Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Technischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

http://www.ub.tuwien.ac.at

The approved original version of this diploma or master thesis is available at the main library of the Vienna University of Technology.

http://www.ub.tuwien.ac.at/eng

d'ALPBÄCKER

WOHNRAUM FÜR DIE EINHEIMISCHEN

Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Technischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

http://www.ub.tuwien.ac.at

The approved original version of this diploma or master thesis is available at the main library of the Vienna University of Technology.

http://www.ub.tuwien.ac.at/eng

DAS ZUHAUSE IST WICHTIG.
WIR ALLE BRAUCHEN EINEN ZUFLUCHTSORT.

[ZAHA HADID]

Abb. 1

Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Technischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

http://www.ub.tuwien.ac.at

The approved original version of this diploma or master thesis is available at the main library of the Vienna University of Technology.

http://www.ub.tuwien.ac.at/eng

TECHNISCHE UNIVERSITÄT WIEN
Vienna University of Technology

D I P L O M A R B E I T

d'Ålpbäcker

Wohnraum für die Einheimischen

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades einer Diplom-Ingenieurin unter der Leitung von

Univ.Lektor Obrat DI Dr.techn. Herbert Keck

253/2 Institut für Architektur und Entwerfen
Abteilung Wohnbau und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

von **Christina Rieck, B.A.**
1428852

München, den 21. Mai 2017

Abstract / Abstract

DE | Im österreichischen Tirol gelegen, erstreckt sich die Gemeinde Alpbach über das gesamte Alpbachtal, das sich sowohl im Sommer als auch im Winter bei Touristen größter Beliebtheit erfreut. Das seit einigen Jahrzehnten jährlich im Ort statt findende Europäische Forum Alpbach bringt zusätzlich eine große Menge an Besuchern ins Tal. Somit ist es nicht weiter verwunderlich, dass den rund 2.600 mit Hauptwohnsitz gemeldeten Einwohnern fast ebensoviele Gästebetten gegenüber stehen.

Allerdings ist auch Alpbach in den vergangenen Jahren nicht von steigenden Grundstückspreisen verschont geblieben. Um jedoch zu verhindern, dass sich zukünftig nur mehr wohlhabende Auswärtige ansiedeln, die in der Gemeinde oft nur einen Zweitwohnsitz betreiben, und auf der anderen Seite immer mehr der einheimischen Arbeitskräfte abwandern, hat die Gemeindeverwaltung beschlossen sich diesem Problem anzunehmen. Es soll Wohnraum speziell für die im Alpbachtal ansässigen Bewohner geschaffen werden, der gleichzeitig leistbar und trotzdem von ansprechender Architektur ist.

Eine Herausforderung dieser Arbeit liegt daher auch im Umgang mit den eng gesteckten örtlichen Bauvorschriften, die vor einigen Jahren vom Gemeinderat zum Schutz des einzigartigen „Alpbacher Baustils" beschlossen wurden. Dank einer schon in den Nachrkiegsjahren festgesetzten Bauordnung blieb der ursprüngliche Charakter des Ortes erhalten und so finden sich heute im Gegensatz zu anderen Tiroler Gemeinden keine auffallend andersartigen Gebäude.

Mein Anliegen ist es, den Charakter des Dorfes zu erhalten und gleichzeitig zu zeigen, wie die charakteristischen Merkmale modern interpretiert und umgesetzt werden können. Die Einwohner sollen die Möglichkeit erhalten in ihrer Heimat bleiben zu können und nicht aus dem Tal wegziehen zu müssen, da Wohnraum hier nicht mehr leistbar ist.

ENG | Located in Tyrol, Austria, the municipality of Alpbach extends throughout the entire valley Alpbachtal which is highly appreciated by tourists in both summer and winter. For a few decades now, the annual European Forum Alpbach has been taking place here, drawing a great ammount of visitors to the valley. Therefore, it is not surprising that there are almost twice as many beds as there are residents.

However, Alpbach also hasn't been spared rising land prices. In order to prevent that solely wealthy foreigners, often intending to register only a secondary residence, will be settling here in the future and on the other hand more and more domestic workers are moving, the municipal administration decided to administer the problem. The plan is to create both affordable and at the same time architecturally attractive housing spaces especially for the residents of the Alpbachtal.

Thus, one of the challenges of this study will be the handling of the tightly set building regulations as decided some years ago by the community for the protection of the unique „Architectural Style of Alpbach". Thanks to a building code set in the post-war years, the original style was preserved and hence, unlike in other Tyrolean communities, no remarkably different looking buildings are to be found here.

It is my intention to maintain this character and at the same time demonstrate how the characteristic attributes can be given a modern interpretation and realisation. The locals shall be given the possibility to remain where their home is and not be forced to move from the valley because they can't afford housing space here any more.

Inhalt

1	EINFÜHRUNG	8
	Alpbach, Tirol	10
	Örtliche Bauvorschriften	18
	Ausnahmen bestätigen die Regel	22
2	ENTUWRF	26
	Erste Schritte	28
	Rahmenbedingungen	34
	Pläne	40
	Abschließende Bemerkung	96
3	ANHANG	98
	Quellen	100
	Abbildungen	102
	Dedikation	106

Abb. 2

» Wenn du ein Haus baust,
denke an das Dorf. «

[Luigi Snozzi]

1

Einführung

Abb. 3

Alpbach, Tirol

Bezirk Kufstein
Tirol

974 müA
(Kirche)

58,38 km2

2.585
Einwohner

VERORTUNG

Die Gemeinde Alpbach befindet sich im gleichnamigen Alpbachtal, einem rechten Seitental des Inntals in den Kitzbüheler Alpen und liegt auf einer Seehöhe von rund 1.000 m.

Den höchsten Berg Alpbachs stellt der 2.424 m hohe Große Galtenberg am südlichen Talschluss dar. Im Südwesten trennt das Wiedersberger Horn (2.127 müA) Alpbach von Reith i.A., die östliche Grenze zwischen der Gemeinde und der benachbarten Wildschönau bildet der Schatzberg mit einer Höhe von 1.898 müA.[1]

Die Fläche der Gemeinde erstreckt sich über 58,38 km^2, wobei der Hauptort Alpbach auf einem Sonnenplateau am Fuße des Gratlspitz liegt. Den Talschluss bildet der 4 km weiter südlich gelegene zweite Siedlungsschwerpunkt Inneralpbach.[2]

Insgesamt besteht die Gemeinde aus 15 sich teils locker als Streusiedlungen am Hang befindlichen Ortsteilen.

1 https://de.wikipedia.org/wiki/Alpbach (Zugegriffen 07.02.2017)

2 Kotai Autengruber Architekten: Gemeinde Alpbach - Fortschreibung Örtliches Raumordnungskonzept (Januar 2016), S. 5

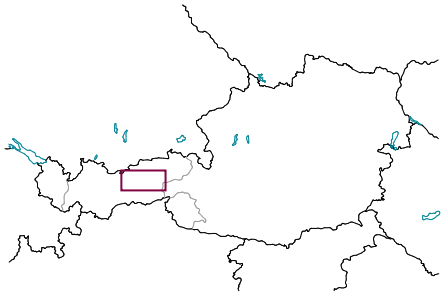
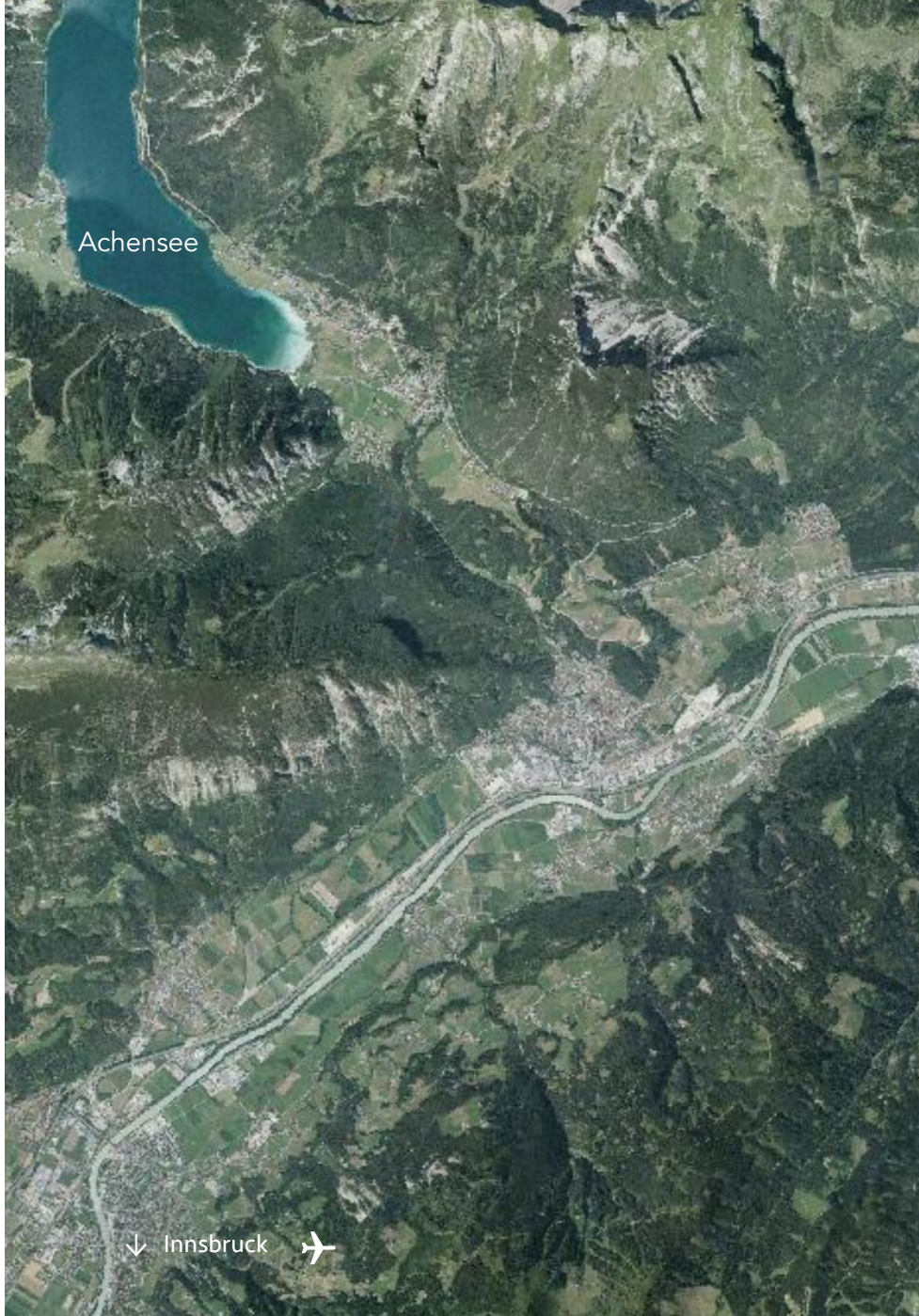


Abb. 4 Geographische Lage des Alpbachtals ↑

Abb. 5 Überregionale Einbindung →



Kufstein |
München
Brixlegg
Wildschönau
Alpbach
Inneralpbach
Zillertal

FUNKTIONALE VERFLECHTUNG

Die Gemeinde ist Teil des Gerichtsbezirks Rattenberg und wird politisch gesehen zum Bezirk Kufstein gezählt. Mit den benachbarten Gemeinden Reith i.A. und Brixlegg hat sich Alpbach zu einer Klima- und Energiemodellregion zusammengeschlossen mit dem Ziel auf längere Sicht gesehen von fossilen Energien unabhängig zu werden.[3]
Die Landesstraße L5, die Inneralpbach mit Alpbach verbindet, führt weiter bis ins Inntal und ist bis dato der einzige Weg ins Tal hinein und wieder heraus.
Öffentlich erreichbar ist Alpbach durch eine VVT Regiobuslinie, welche das Alpbach- mit dem Inntal verbindet.

GESCHICHTLICHER ÜBERBLICK

Während bereits ab dem Jahr 1150 einige Höfe des Tals im Abteiverzeichnis des Klosters Seon auftauchen, wurde Alpbach selbst erstmalig 1240 urkundlich erwähnt; verschiedene Funde belegen jedoch eine bereits früher erfolgte Besiedlung durch die Bajuwaren.
Neben der Almwirtschaft spielte im 15. Jahrhundert auch der Bergbau eine entscheidende Rolle, nachdem vor allem um den Gratlspitz, aber auch am Schatzberg und im Luegergraben Kupfer- und Silbererz gefunden worden waren. Die schon in anderen Gemeinden in Tirol agierende Augsburger Handelsfamilie der Fugger übernahm auch in Alpbach den Bergbau, welcher jedoch mangels ausreichender Erträge im 19. Jahrhundert eingestellt wurde.[4]
Einer der ältesten Höfe in Alpbach ist der bis in die 50er Jahre des letzten Jahrhunderts bewohnte *Vorder-Unterberg* oberhalb der Inneralpbacher Kirche. Dieser wurde zwischen 1636 und 1638 von heimischen Zimmerleuten erbaut und beherbergt heute ein Bergbauernmuseum.

Bis die Fraktionen der *Vorder Alpöcker* und der *Inner Alpöcker* 1811 zu einer Gemeinde vereinigt wurden, bildeten sie jeweils eigenständige kommunale Einheiten.[5] Im Jahr 1891 erfolgte dann die Erhebung zur Pfarre.
Mit der Gründung des *Europäischen Forums Alpbach* durch Otto Molden und Simon Moser 1945 erhielt der Ort den Beinamen *Das Dorf der Denker*. Seit nun mehr als sieben Jahrzehnten wird das Dorf für knapp drei Wochen im August zum „alljährlich[en] Treffpunkt führender Persönlich-

3 ebd. S. 5

4 Kotai Autengruber Architekten: Gemeinde Alpbach - Fortschreibung Örtliches Raumordnungskonzept (Januar 2016), S. 4

5 http://www.geschichte-tirol.com/orte/nordtirol/bezirk-kufstein/848-alpbach.html (Zugegriffen 08.02.2017)

keiten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur."[6] Das Dorf ist zu dieser Zeit bis auf das letzte Bett belegt mit studentischen Stipendiaten aus allen Teilen Europas, sowie den übrigen Teilnehmern und Besuchern des Forums. Im Laufe der Zeit nahmen schon einige bekannte Personen wie zum Beispiel Ban Ki-Moon, Friedrich Dürrenmatt oder die Nobelpreisträger Werner Heisenberg und Erwin Schrödinger teil. Letzterer fand auch seine letzte Ruhestätte auf dem Alpbacher Friedhof.

NAMENSHERKUNFT

Nicht eindeutig geklärt ist die Namensherkunft Alpbachs. Während einige Quellen davon sprechen, dass sich der Name von *Alp* ableitet und der Kollektivsuffix *-ach* suggeriert, dass es sich um eine Ansammlung von Almen handelt - hierfür würden auch erste urkundliche Erwähnungen mit der Schreibweise *Alpach* sprechen - findet man auf der gemeindeeigenen Homepage eine andere Erklärung: „Nach Erkenntnissen der Sprachwissenschaft leitet sich Alpbach zeifellos [sic!] von Alp- bzw. Alm-Bach [...] ab."[7]

Analog zu den mundartlichen Bezeichnungen *Miesböcker* (Bewohner Miesbachs) beziehungsweise *Jenböcker* (Bewohner Jenbachs) wurde auch in Alpbach die Bezeichnung *Alpöcker* für Bewohner des Alpbachtals verwendet, wie selbst schriftliche Quellen belegen und was für die Richtigkeit dieser Variante spricht.

Der Name Alpbach wird früher wie heute in mehrfacher Hinsicht verwendet. Zum Einen wird damit der Ort beziehungsweise die Gemeinde bezeichnet, zum Anderen spricht man von der gesamten Talschaft einschließlich der auf der Inntalterrasse gelegenen Höfe.[8] Auch der dem Talverlauf folgende Bach, der durch zahlreiche die Hänge herabkommende Zuflüsse gespeist wird, heißt Alpbach.

6 http://www.alpbach.tirol.gv.at/Dorfplatz/Wissenswertes/Das_Dorf_der_Denker# (Zugegriffen 07.02.2017)

7 http://www.alpbach.tirol.gv.at/Alpbacher_Geschichte# (Zugegriffen 02.02.2017)

8 ebd. (Zugegriffen 02.02.2017)

TOURISMUSREGION ALPBACH

Sommers wie winters ist Alpbach eine beliebte Urlaubsdestination, in der Sportbegeisterte und Erholungssuchende gleichermaßen auf ihre Kosten kommen. Die 1975 vom Österreichischen Institut für Gesundheitswesen festgestellte „reinste Luft Österreichs"[9] ist jedenfalls nur ein Grund für einen Besuch des Tals.

In der Sommersaison locken die Berge Wanderer, Mountainbiker und auch Gleitschirmflieger an. Es lässt sich aber auch wunderbar ohne Sport aushalten, zum Beispiel an einem der nahegelegenen Kramsacher Seen oder bei einem Spaziergang durchs Tal oder die hübschen Dörfer in der Region.

Im Winter ist das *Ski Juwel Alpbachtal Wildschönau* ein beliebtes Ziel, das seit dem Zusammenschluss der beiden Gebiete in der Saison 2012/13 zu den Top Ten der grössten Skigebiete Tirols zählt.[10] Auch Langläufer, Skitourengeher und Rodelbegeisterte kommen hier auf ihre Kosten. Für die Erholung danach bietet sich die Therme im nahegelegenen Wörgl an.

9 http://www.alpbach.tirol.gv.at/Dorfplatz/Wissenswertes/Das_Dorf_der_Denker# (Zugegriffen 07.02.2017)

10 https://www.skijuwel.com/de (Zugegriffen 09.02.2017)

ALPBACHER BAUSTIL

Da das Tal erst in den 1930er Jahren vom Fremdenverkehr entdeckt wurde, konnten sich viele Traditionen länger halten als anderen Ortes. So wurde bis dahin ausschließlich in Blockhaustechnik und vollkommen aus Holz gebaut. Auch weit über die Gemeindegrenzen hinaus bekannte und bis heute begehrte Holzmöbel mit kunstvoller Bemalung wurden hier lange, vor allem durch die Familie Pletzacher, hergestellt.[11]

Der Alpine Baustil ist an allen Gebäuden in Alpbach klar erkennbar. Das Sockelgeschoss besteht aus weiß verputzem Mauerwerk, das ab dem ersten Stock von Holz beziehungsweise einer Holzverkleidung abgelöst wird. Die flach geneigten Satteldächer und die verzierten Holzbalkone komplettieren das Bild. Durch die Begrenzung der Bauhöhe gibt es, anders als in anderen Tourismusorten, keine riesigen Bettenburgen, die das Ortsbild stören würden.

Dass sich die traditionelle Bauweise in derartiger Form bis heute halten konnte, ist nicht zuletzt den im Folgenden beschriebenen örtlichen Bauvorschriften zu verdanken, die die Bautätigkeit im Tal seit vielen Jahrzehnten maßgeblich

11 http://www.alpbach.tirol.gv.at/Alpbacher_Moebel_3 (Zugegriffen 09.02.2017)

regulieren und bestimmen. Die strikte Umsetzung der selben hat dem Dorf bereits mehrere Titel eingebracht. 1993 wurde es beispielsweise von der *Entente Florale* aufgrund der mit vielen Blumen reich geschmückten Balkone zum „Schönsten Blumendorf Europas" gekürt.[12]

12 http://www.alpbach.tirol.gv.at/Dorfplatz/Wissenswertes/Das_Dorf_der_Denker# (Zugegriffen 07.02.2017)

Abb. 6 Gemeindewappen ↑

Abb. 7 Alpbacher Baustil →

Örtliche Bauvorschriften

HINTERGRUND

Bis zum Jahr 1926 bestand keine Straßenverbindung ins Inntal, weshalb im Alpbachtal eine eigene Wohn- und Baukultur entstehen konnte. Das „Schönste Dorf Österreichs"[13] besticht durch seinen einheitlichen traditionellen Holzbaustil, der hier im Gegensatz zu vielen anderen Gemeinden des Landes nach wie vor deutlich erkennbar ist. Initiiert von Kommerzialrat Alfons Moser, Alpbacher Bürgermeister von 1945-1979, wurde 1953 eine restriktive örtliche Bauordnung erlassen, die die Beibehaltung der traditionellen Bauweise zum Ziel hat.[14]

VERORDNUNG

Die nachstehende aktuell gültige Fassung der Verordnung wurde vom Gemeinderat der Gemeinde Alpbach am 22.10.2014 einstimmig beschlossen und soll dem Schutz des Orts- und Straßenbildes dienen.

13 August 1983: Alpbach als Sieger eines Fernsehwettbewerbs des ORF; http://www.alpbach.tirol.gv.at/Dorfplatz/Wissenswertes/Das_Dorf_der_Denker# (Zugegriffen 07.02.2017)

14 ebd. (Zugegriffen 07.02.2017)

§1 | ALLGEMEINE GRUNDSÄTZE

Als Geltungsbereich werden die Siedlungsgebiete der Ortsteile Alpbach und Inneralpbach festgelegt.
Der das äußere einheitliche Erscheinungs- sowie Ortsbild betreffende "Alpbacher Baustil" soll durch die §§ 2-7 geschützt und erhalten werden.
Die Verordnung betrifft demnach die äußere Gestaltung von baulichen Anlagen.

§2 | DACHNEIGUNG

Die zulässige Dachneigung wird mit 16°-22° festgesetzt.

§3 | DACHFORMEN, DACHGESTALTUNG

Es werden weiterhin Dachform und -gestaltung geregelt. So sind die Dächer als (a-)symmetrische Satteldächer auszuführen, die an der Traufseite mindestens 2,00 m, an der Giebelseite 2,50 m auskragen.
Sind Sockel- oder Erdgeschoss größer als die darauf aufgesetzten Geschosse, dürfen diese auch als Flachdach mit brüstungshoher Attika ausgeführt werden.
Untergeordnete Gebäudeteile sind mit Pult- oder Flach-

dächern zu versehen. Unter bestimmten Voraussetzungen sind Dachkapfer als untergeordnete Bauteile zulässig.
Können Dachflächen aus der Nähe nicht eingesehen werden, so sind Dacheinschnitte ebenfalls erlaubt.
Sonnenkollektoren können liegend auf der Dachfläche angebracht werden, sofern sie die umgebende Dachlandschaft hinsichtlich des äußeren Erscheinungsbildes nicht wesentlich beeinträchtigen.

§4 | DACHDECKUNG

Bei der Dachdeckung ist zu beachten, dass diese aus Ton- , Betondachplatten oder Holzschindeln in dunkelgrauen und grauen Farbtönen zu erfolgen hat. Größere Flach- beziehungsweise Terrassendächer sind zu begrünen.

§5 | EINFRIEDUNGEN

Bei einer maximalen Sockelhöhe von 0,30 m darf die Gesamthöhe der Einfriedung 1,10 m nicht überschreiten und muss in der ortsüblichen Holzausführung erfolgen.
Stützmauern sind an einsehbaren Stellen mit Bruchsteinen zu verkleiden.

§6 | FASSADENGESTALTUNG UND BAUHÖHE

Die höchstzulässige Bauhöhe wird bei entsprechenden, von der Baubehörde zu prüfenden, Proportionen auf E + 2 + Dachgeschoss festgesetzt, bei einer Kniestockhöhe von maximal 1,90 m. Für die übrigen Bauten gilt E + 1 + D und eine Kniestockhöhe von 1,80 m.
Zu beachten ist die maximale Fensterbreite von 2,50 m bei einem Abstand von mindestens einem Drittel der Fensterbreite bei Fenstergruppen. Auch sind die Fenster mit Sprossen aus Holz oder Metall zu versehen.
Putzflächen sind weiß zu beschichten, Holzflächen sollen naturbelassen oder in Brauntönen gefärbt werden.
Ab dem ersten Obergeschoss sind die Außenwände als Holzblockwände oder mit liegender Holzschalung verkleidet auszuführen.
Balkone sind als ortsüblicher „Alpbacher Balkon" zu errichten.
Der Einsatz von Glasfassaden ist nicht zulässig; eine verglaste Veranda darf nur im Erdgeschoss oder auf Sockelgeschossen errichtet werden.

§7 | ZU- UND UMBAUTEN

Bei Zubauten beziehungsweise Umbauten sind vorhandene charakteristische Strukturmerkmale zu berücksichtigen.[15]

15 hier wiedergegebene §§ aus Verordnung der Gemeinde Alpbach; http://www.alpbach.tirol.gv.at/Oertliche_Bauvorschriften (Zugegriffen 03.06.2016)

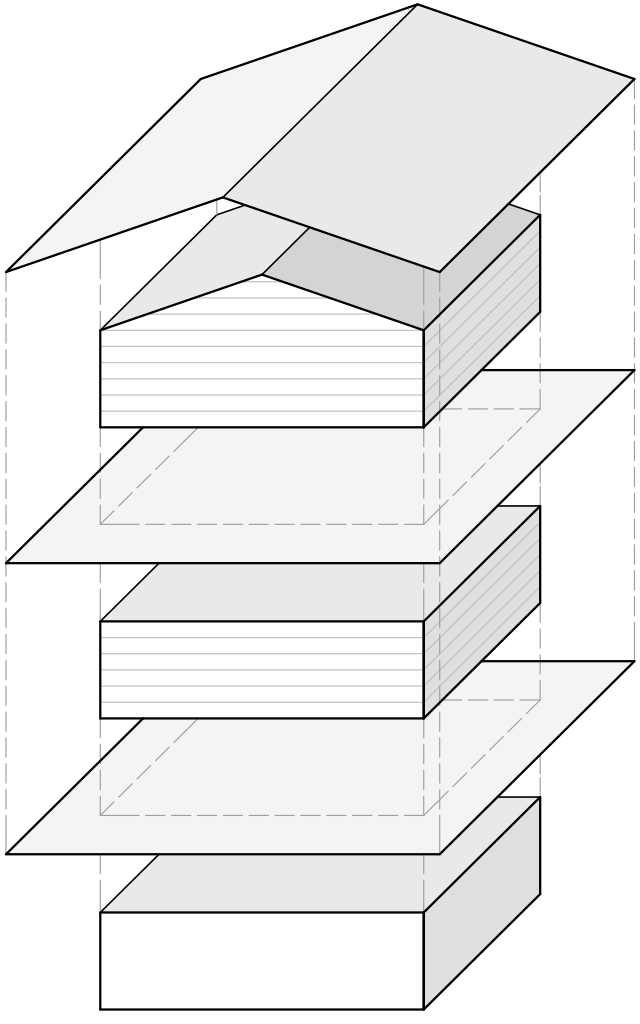


Abb. 8 Schema Alpbacher Baustil →

Ausnahmen bestätigen die Regel

CONGRESS CENTRUM

Nachdem das alte Kongresshaus zu klein geworden war, wurde Ende der 1990er Jahre ein Architektenwettbewerb für das neue Congress Centrum ausgerufen, den das Innsbrucker Architektenteam DIN A4 gewann.
Da ein „überdimensionales Bauernhaus verstörend statt geschmackvoll" gewesen wäre, wie der amtierende Alpbacher Bürgermeister Markus Bischofer betont, war schnell klar, dass eine andere Architektursprache von Nöten sein würde. Um das Ortsbild so wenig wir möglich zu beeinträchtigen, entschieden sich die Architekten dafür das Gebäude in den Hang zu betten. Ein zentral angeordneter Glaskegel und die Verglasung der südlichen Fassade sorgen dafür, dass dennoch genug Tageslicht in den Tagungsräumen vorhanden ist. Eine umfassende Begrünung vervollständigt die sanfte Eingliederung in die Landschaft.[16] Einen weiteren Aspekt des Entwurfs stellt der möglichst geringe Energieverbrauch im laufenden Betrieb dar. Auch der im vergangenen Jahr eingeweihte Erweiterungsbau setzt auf den Gedanken des nachhaltigen Tagungstourismus.

16 http://www.congressalpbach.com/de/service/medien/presse.php?we_objectID=497 (Zugegriffen 09.02.2017)

Abb. 9 Congress Centrum, Ansicht von Süd-Osten ↑
Abb. 10 Congress Centrum, Glaskegel ↓

Abb. 11 Talstation Pöglbahn

Abb. 12 Spar-Filiale

TALSTATION PÖGLBAHN

Weniger gut in das Ortsbild integriert ist die Talstation der Alpbacher Bergbahnen in Inneralpbach. Die Gondelanlage aus dunkelgrau gestrichenem Sichtbeton ersetzte 2005 den in die Jahre gekommenen Doppelsessellift.
Geschuldet ist die Abweichung von der Bauvorschrift den geltenden Sicherheitsbestimmungen für Seilbahnen.
Statt mit Holz ist die überwiegend dunkelgraue Fassade zum Teil mit blauen Lamellen verkleidet, die Fenster haben blaue Rahmen und zusammen mit den roten Attikaeinfassungen wurden wohl eher die Farben der *Alpbacher Bergbahnen* aufgegriffen, als auf die Umgebung einzugehen. Auch die nächtliche blaue Neonbeleuchtung mag nicht so recht ins Tal passen.

SPAR-FILIALE

Ähnlich wie das Congress Centrum ist auch die Alpbacher Filiale der Supermarktkette Spar teilweise in den Hang gebaut. Um das Ortsbild nicht weiter zu stören ist das Flachdach begrünt, wodurch es von oben betrachtet fast mit der Umgebung verschmilzt.

SONSTIGE

Neben den angesprochenen, auf den ersten Blick erkennbaren Ausnahmen gibt es noch eine Reihe weiterer Gebäude, die in der einen oder anderen Weise von den Bauvorschriften abweichen.
Statt der geforderten liegenden Holzschalung findet sich bei einigen landwirtschaftlichen Gebäuden eine stehende Holzschalung.
Gelegentlich fehlen die typischen Alpbacher Balkone und beim ortsansässigen Arzt wurden kleinere Zugeständnisse gemacht wie etwa bei der Holzverschalung. Grund war, so der amtierende Bürgermeister, die Kombination von Wohnhaus und Praxis.[17]
Das nun schon seit einiger Zeit geschlossene Hallenbad im Ortsteil Alpbach widerum weist eine großflächige Verglasung auf und verfügt über keine durchgängige Holzverschalung.

Abb. 13 Hof auf Alm ↑
Abb. 14 Wohngebäude ↓

17 http://diepresse.com/home/alpbach/4806620/Museales-Markenzeichen_Aussen-klassisch-innen-modern (Zugegriffen 03.06.2016)

Rückkehr in die Gemeinschaft

[Dieter Korczak]

2

Entwurf

Abb. 15

Erste Schritte

AKTUALITÄT DER THEMENSTELLUNG

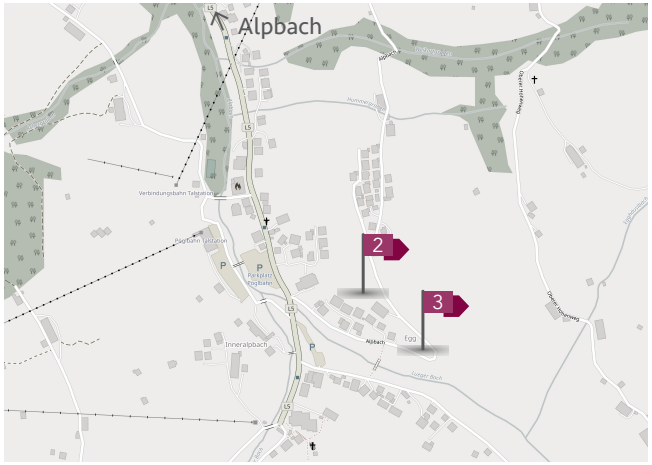
Im stark landwirtschaftlich geprägten Alpbach werden seit jeher wie allgemein üblich die Höfe an die nachfolgenden Generationen übergeben und die „Alten" siedeln um in sogenannte „Austragshäusl". Das sind meist kleine Gebäude in direkter Nachbarschaft, in die sich die Altbauern zurückziehen, um den Jungen Platz zu machen. Da nur ein Kind - in der Regel der älteste Sohn - den Hof bekommt, wird den anderen als Ausgleich ein Grundstück zur Verfügung gestellt, auf dem sie sich ein eigenes Haus bauen können. Allerdings sind diese Flächen nun fast aufgebraucht und viele Hofbesitzer können ihren Kindern kein Bauland mehr auf eigenem Grund zur Verfügung stellen.
Zum anderen sind wie vielerorts die Preise für Bauland in den vergangenen Jahren stark angestiegen, was nicht zuletzt daran liegt, dass sich das Tal steigender Beliebtheit bei Auswärtigen und Touristen erfreut.
Diese beiden Punkte spielen eine wichtige Rolle dabei, dass sich immer mehr junge Alpbacher dazu gezwungen sehen ihre Heimat zu verlassen und in umliegende Gemeinden abzuwandern.
Um dieser negativen Wanderungsbilanz entgegen zu wirken, den Einheimischen die Möglichkeit zu geben in der Gemeinde bleiben zu können und nicht zuletzt um deren Arbeitskraft nicht zu verlieren, hat die Gemeindeverwaltung beschlossen sich diesem Problem anzunehmen, wie der *Verordnung zur Fortschreibung des Örtlichen Raumordnungskonzepts der Gemeinde Alpbach* zu entnehmen ist:

> *„§ 2 Allgemeine Entwicklungsziele*
>
> *Im Siedlungsbereich soll zunächst eine Lückenschließung erfolgen. Damit soll durch Nachverdichtung und Nutzung bestehender Flächen-Ressourcen die Siedlungsstruktur in bestehenden, entwickelten Bereichen konzentriert und eine Zersiedelung vermieden werden. [...]*
> *Ziel ist dabei die Schaffung von leistbarem Bauland für Alpbacher Familien.*

Die vorliegende Arbeit greift dieses Ziel auf, Wohnraum speziell für die im Alpbachtal ansässigen Bewohner zu schaffen, der gleichzeitig leistbar und trotzdem von ansprechender Architektur ist.

Abb. 16 Grundstück 1, Alpbach

Abb. 17 Grundstücke 2 und 3, Inneralpbach



GRUNDSTÜCKSWAHL

Zu Beginn der Überlegungen stellte sich die Frage nach einem geeigneten Grundstück. Im Gespräch mit dem Alpbacher Bürgermeister Markus Bischofer wurde schnell klar, dass hierfür drei Flächen in Frage kamen. Die erste befindet sich unterhalb des ehemaligen Hallenbades im Ortsteil Alpbach und hat eine Fläche von circa 3.500 qm. Allderdings wurden hier bereits Überlegungen zur Entwicklung einer Hotelanlage angestellt.

Das zweite Grundstück liegt nord-östlich der Volksschule in Inneralpbach und verfügt über rund 1.000 qm. Es waren bereits detaillierte Planungen für eine entsprechende Wohnanlage für Einheimische vorhanden, jedoch wurde die Fläche vor der Umsetzung durch die Gemeinde von der Alpbacher Bergbahnen GesmbH & Co. KG aufgekauft, weshalb auch dieses Grundstück für den Entwurf nicht in Frage kam.

Das letztendlich gewählte dritte Grundstück befindet sich süd-westlich von eben genannter Volksschule und weist eine Grundfläche von etwa 2.000 qm auf. Die Gemeinde hat den Wunsch geäußert dieses in naher Zukunft zu beplanen und zu bebauen und steht bereits in Kontakt mit dem Grundstückseigentümer.

Auf einer Höhe zwischen 1.020 und 1.030 müA gelegen misst das Grundstück mit der Flurnummer 1092/4 an seiner längsten Stelle 110 m und ist zwischen 15 m und 40 m breit. Es befindet sich in einem Straßenzwickel, wird an den beiden langen Seiten von dieser Straße eingerahmt und schließt lediglich an der westlichen Grundstücksgrenze an bebaute Nachbargrundstücke an, eines davon die erwähnte Volksschule. Gerade im Bereich vor der Schule weist das Gelände eine starke Steigung auf, die zur Spitze des Grundstücks hin leicht abflacht. Dennoch stellt die extreme Hanglage eine Schwierigkeit und Besonderheit der Bauaufgabe dar.

Das örtliche Raumordnungskonzept sieht eine Bebauung in Nutzflächendichte D3 (entspricht überwiegend einer Nutzflächendichte von 0,25 - 1,10: Wohnanlagen) bei vorwiegender Wohnnutzung (W10) vor.

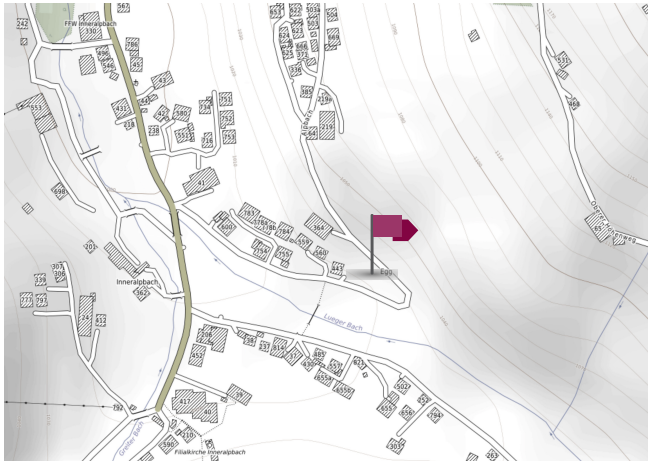


Abb. 18 Höhenschichtplan

Abb. 19 Katasterplan

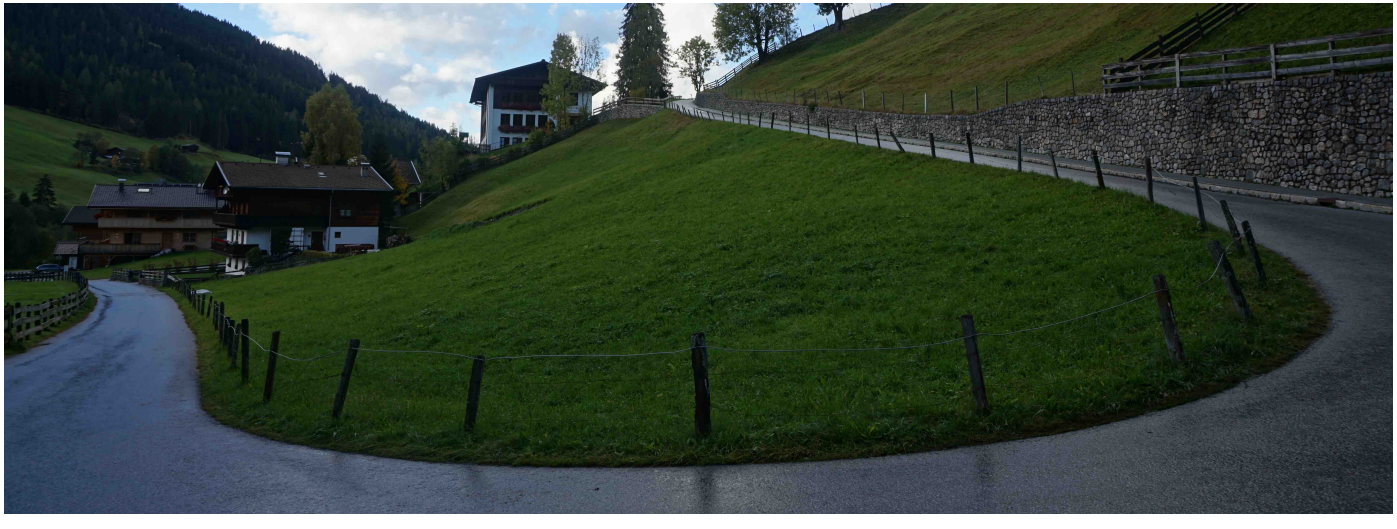


Abb. 20 Blick vom östlichen Grundstücksende aus ↑

Abb. 21 Blick von Volksschule Richtung Südosten →

Rahmenbedingungen

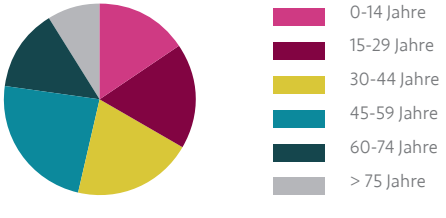
SIEDLUNGSBILD

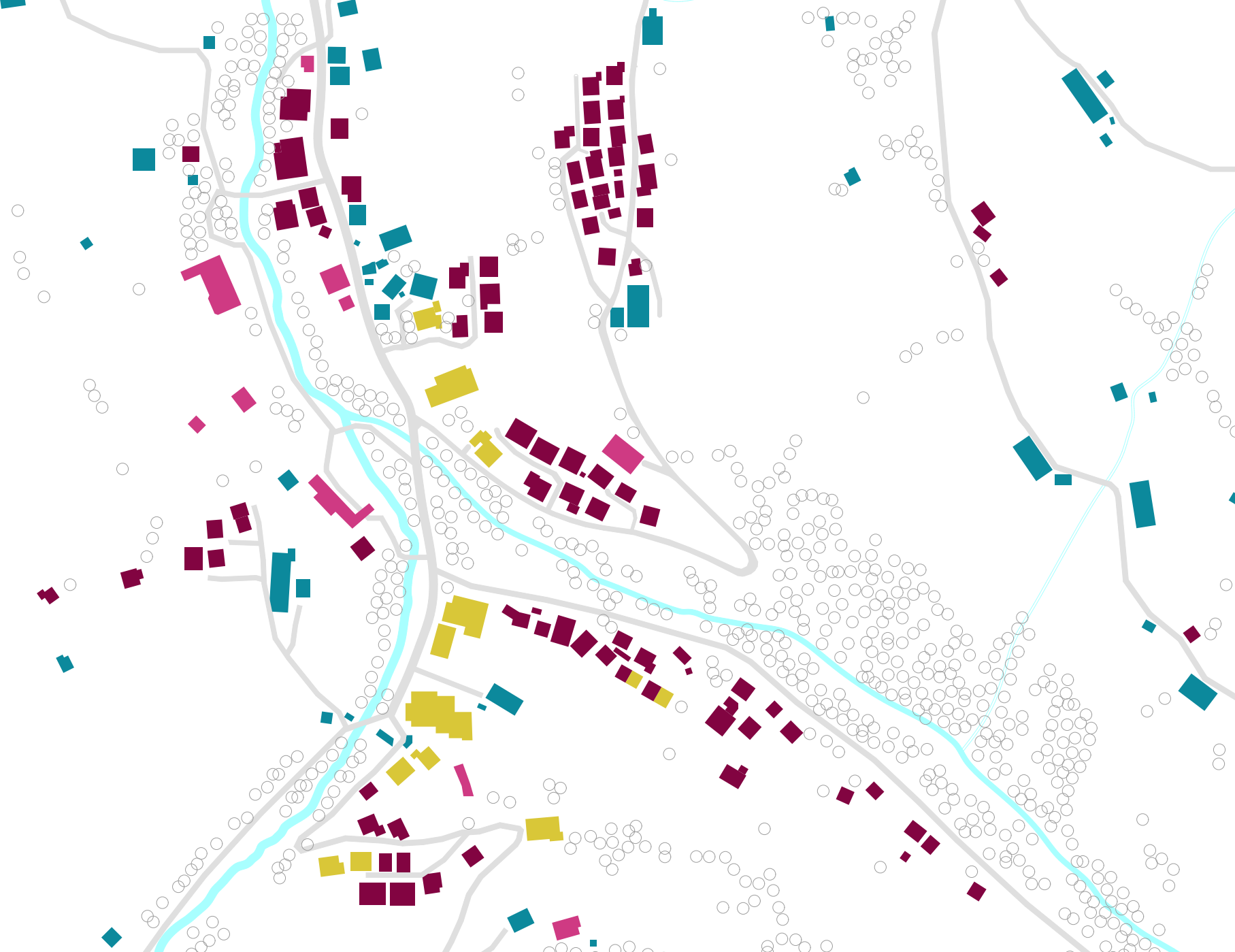
Die Siedlungsstruktur ist generell als kleingliedrig mit zusammenhängenden Wohnsiedlungen im Talboden und vereinzelten Streusiedlungen in den Hangbereichen zu bezeichnen. Wie bereits erwähnt bilden Alpbach und Inneralpbach die beiden Kernbereiche, während die restlichen Ortsteile eher Wohnsiedlungscharakter besitzen oder verstreut am Hang liegen.
Verhältnismäßig große, einzeln stehende Ein- und Zweifamilienhäuser prägen das Siedlungsbild. Die äußere Erscheinung ist die einer „alpinen Tourismusgemeinde" in lockerer Bebauungsdichte[18] und rührt daher, dass das gesamte Gebiet touristisch und landwirtschaftlich geprägt ist. Nur ein kleiner Teil ist überhaupt bebaut und zwischen den Ortschaften und zum Teil auch innerorts liegen große, landwirtschaftlich genutzte Freiflächen.

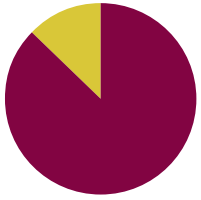
18 Kotai Autengruber Architekten: Gemeinde Alpbach - Fortschreibung Örtliches Raumordnungskonzept (Januar 2016), S. 16

BEVÖLKERUNG

Die Volkszählung vom 17.07.2014 der *Statistik Austria* macht deutlich, dass die Bevölkerungsstruktur der Gemeinde Alpbach eine Gefahr der Überalterung in den kommenden 30 Jahren birgt.
Ein weiteres Problem zeigt sich in der Wanderungsbilanz. Zwar hat Alpbach seit den 1930er Jahren einen Bevölkerungsanstieg zu verzeichnen, jedoch kam es vor allem in den letzten zehn Jahren zu einem gebremsten Wachstum. Der Anstieg rührte vor allem vom natürlichen Bevölkerungszuwachs, während die Wanderungsbilanz negativ ausfiel.
Es leben durchschnittlich 2,7 Personen in einem Haushalt, wobei in den kommenden zehn Jahren von einem Rückgang auf 2,4 Personen auszugehen ist.







Hauptwohnsitze
Ferienwohnsitze

Wohnen
Landwirtschaft (inkl. Wohnen)
Tourismus
Sondernutzung

← Abb. 22 Gebäudenutzung

GEBÄUDENUTZUNG

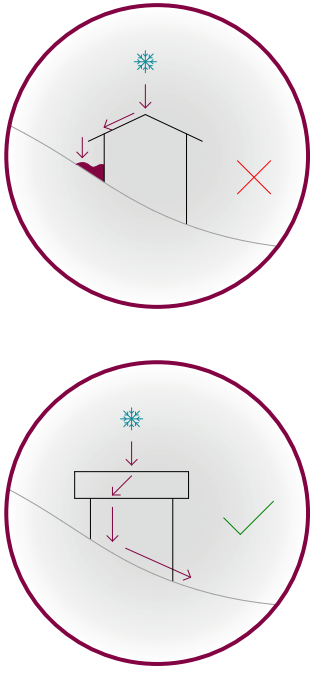
Auf Basis einer 2014 durchgeführten Bestandsaufnahme wurden die Gebäude anhand ihrer Nutzung in Wohnen, Landwirtschaft, Tourismus, Kleingewerbe, Sondernutzungen und öffentliche Gebäude unterschieden. Dabei wurde die jeweilige Hauptnutzung berücksichtigt. Leerstehende Gebäude sind in der Gemeinde nicht vorhanden[19].

Laut Freizeitwohnsitzverzeichnis beträgt der Anteil der Freizeitwohnsitze an der Gesamtzahl der Wohnungen in Alpbach derzeit über 14%. Da die gesetzlichen Regelungen der §§ 12-17 TROG 2011 den Anteil der Freizeitwohnsitze auf 8% beschränken, sind weitere momentan nicht mehr genehmigungsfähig.

19 Kotai Autengruber Architekten: Gemeinde Alpbach - Fortschreibung Örtliches Raumordnungskonzept (Januar 2016), S. 16

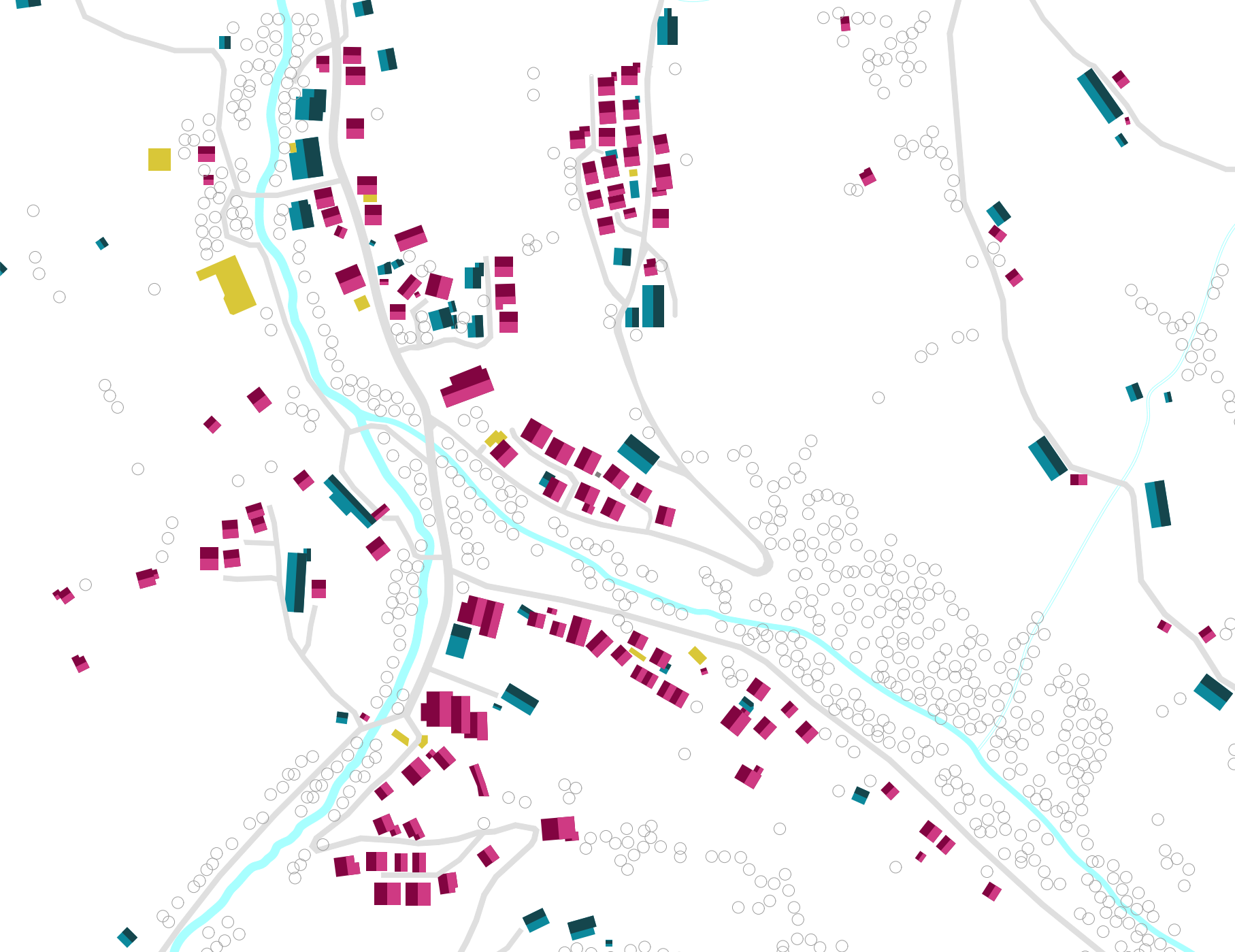
DACHFORM

Vor allem die landwirtschaftlichen Gebäude - schon allein wegen ihrer Größe - folgen den Höhenlinien, während bei einem Großteil der Gebäude mit Wohnnutzung der Firstverlauf senkrecht zu diesen verläuft. Vereinzelt finden sich auch Flachdächer, hauptsächlich bei Gebäuden mit Sondernutzung oder Nebengebäuden.
Charakteristisch für die Bauten in Alpbach ist der verhältnismäßig große Dachüberstand, wie er auch in den Örtlichen Bauvorschriften festgeschrieben ist. Dieser dient vorrangig dem Schutz der Fassade vor der Witterung. Die typische flache Dachneigung rührt daher, dass die im Winter anfallenden Schneemassen von flachen Dächern besser aufgefangen werden können und dadurch die Gefahr eines unkontrollierten Abgangs eingedämmt wird.

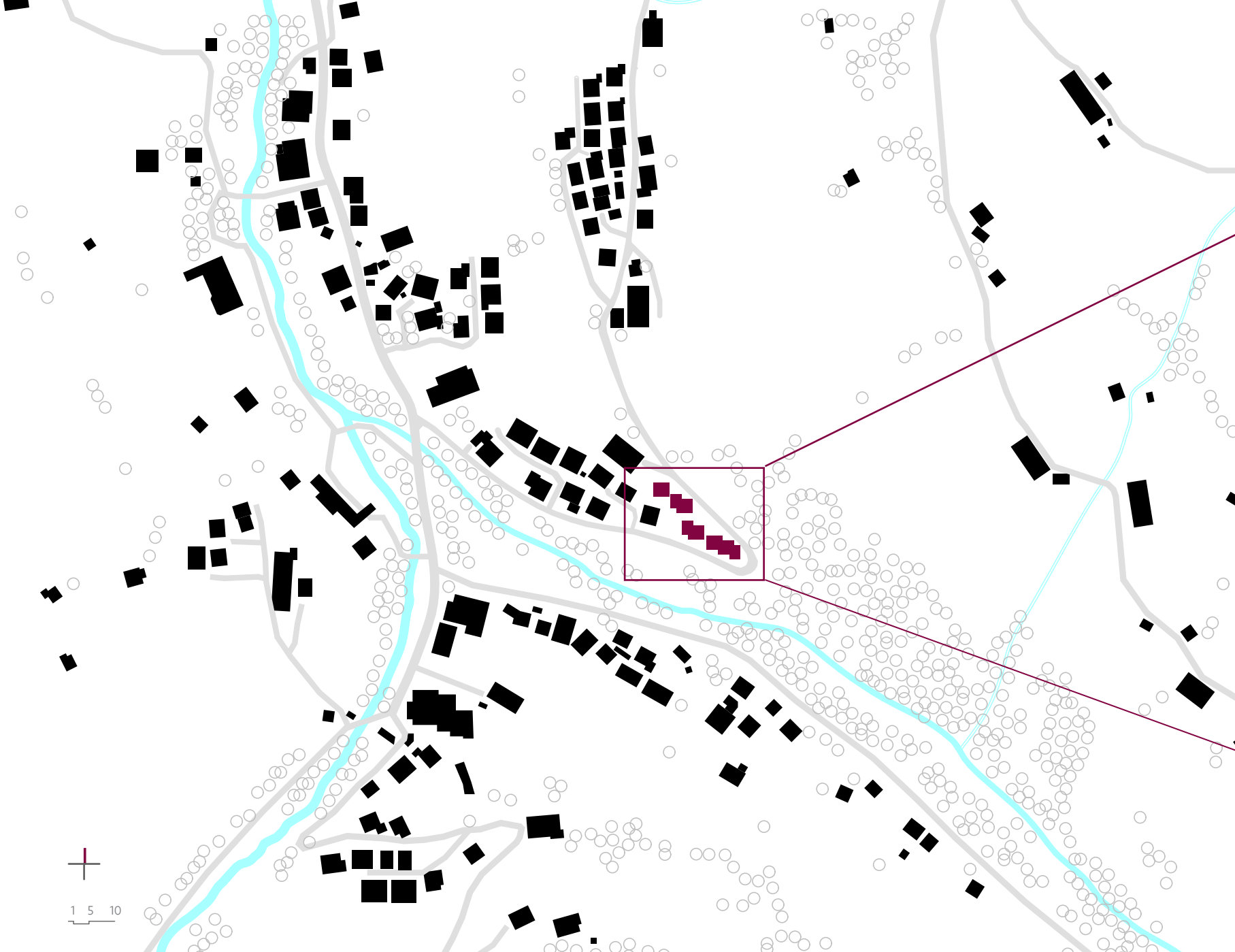


Satteldach, senkrecht zu Höhenlinien
Satteldach, entlang Höhenlinien
Flachdach

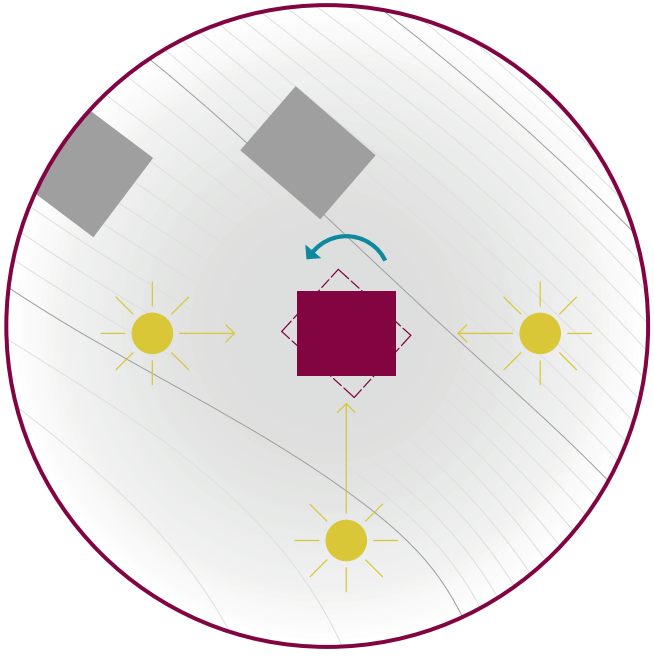
Abb. 23 Dachform →



Pläne


1 5 10

1.040 müA
1.050 müA
1.020 müA
1.030 müA

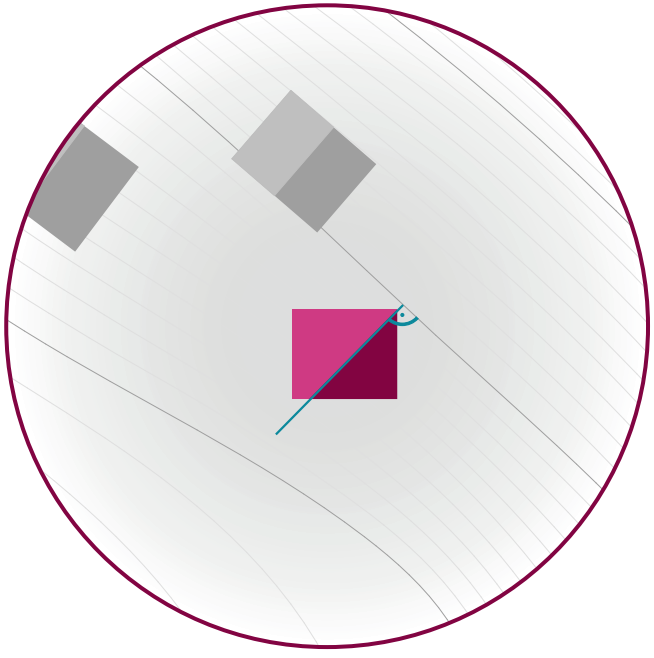


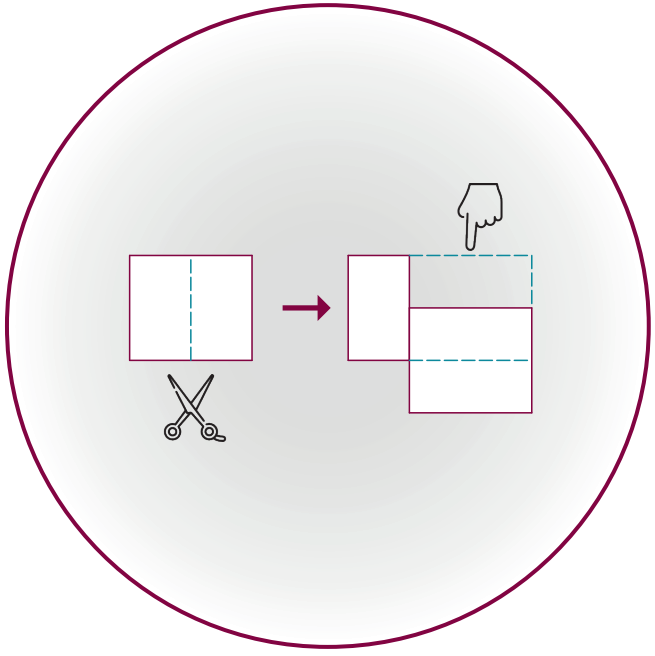
AUSRICHTUNG

Um die Lage der Gebäude bezüglich des Sonnen- und steilen Geländeverlaufs zu optimieren, werden die Gebäude nicht wie sonst üblich an den Höhenlinien orientiert, sondern Nord-Süd ausgerichtet.

FIRSTVERLAUF

Damit die Schneemassen seitlich am Gebäude vorbei den Hang abrutschen können, verläuft der First orthogonal auf die Höhenlinien. Durch die von Gebäude zu Gebäude unterschiedliche, außermittige Lage ergibt sich darüber hinaus eine differenzierte Dachlandschaft, die auch im Innern der Gebäude erfahren werden kann.



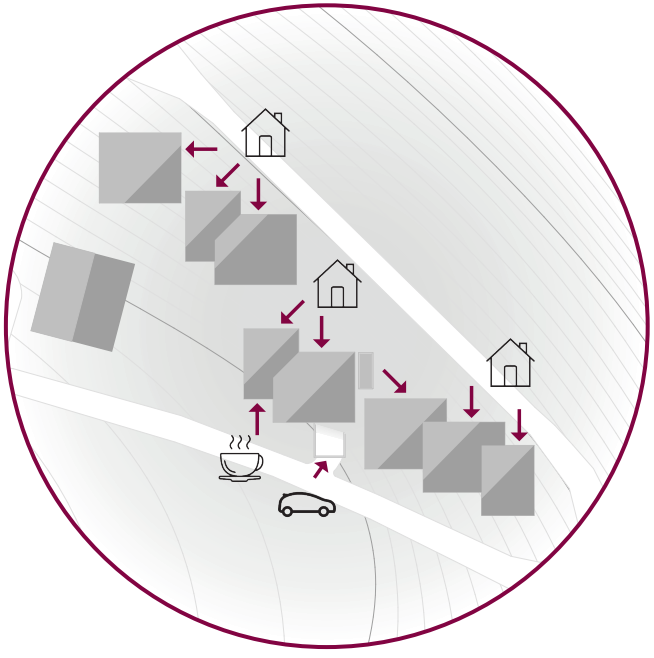


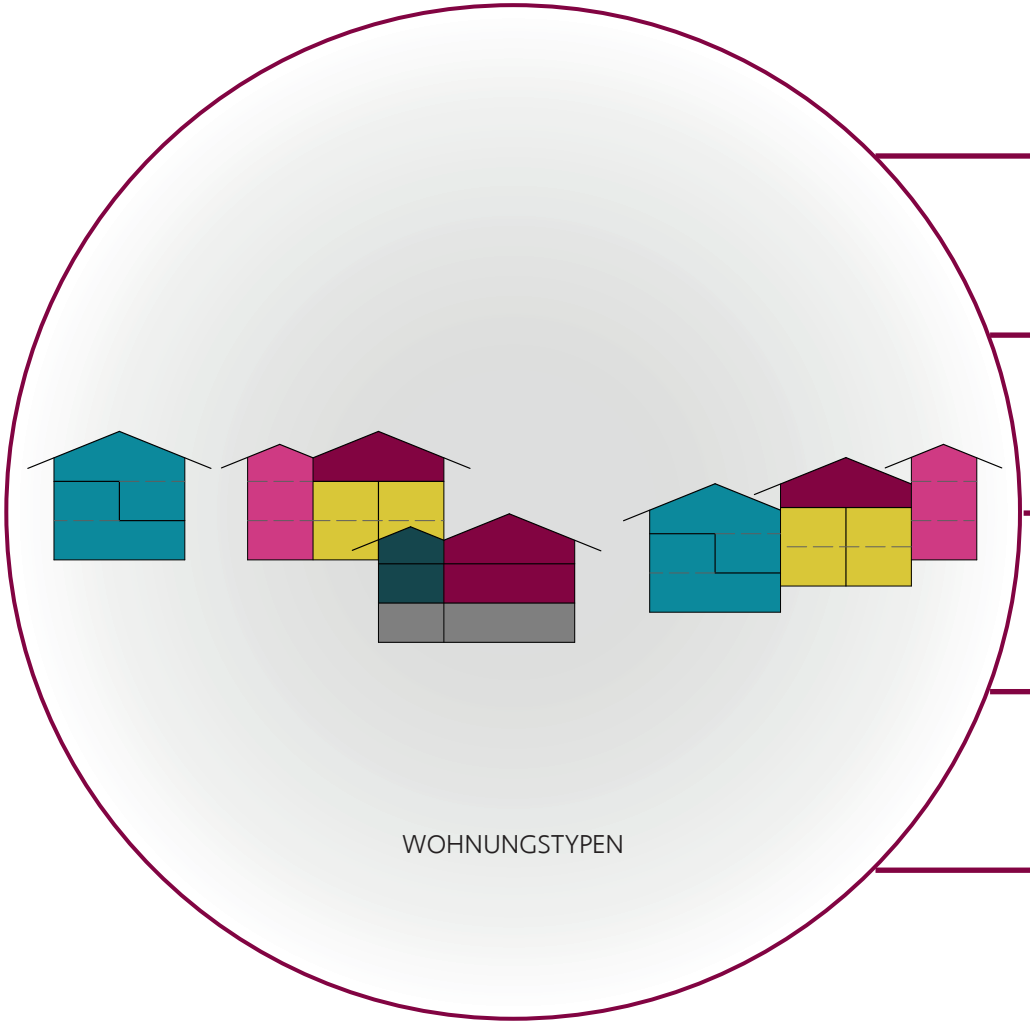
GEBÄUDEFORM

Die Grundform von 10 x 8 m wird geteilt, wodurch sich ein zweiter, schmalerer Baustein von 5 x 8 m ergibt. Diese beiden Bausteine werden versetzt zueinander angeordnet auf dem Grundstück verteilt, um die Hanglage und Belichtung optimal auszunutzen.

ZUGÄNGE

Der öffentliche Bereich des Cafés befindet sich am südwestlichen Grundstücksanfang und orientiert sich wie die Zufahrt zur Tiefgarage zur Straße. Die Wohneinheiten werden nordseitig vom Hang her erschlossen, was eine optimale Orientierung der Räume ermöglicht.





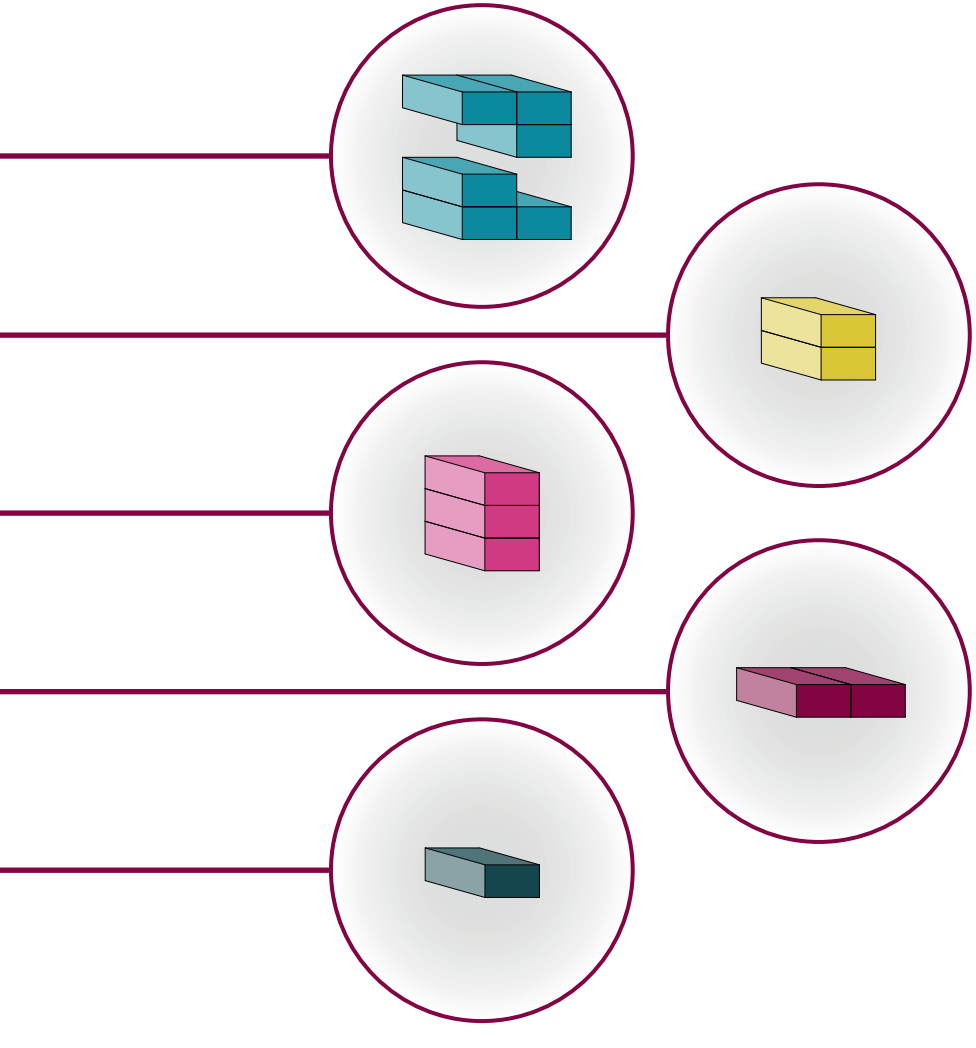
TYP 1 | Maisonette (L-Form)

TYP 2 | Maisonette

TYP 3 | Reihenhaus

TYP 4 | Geschosswohnung

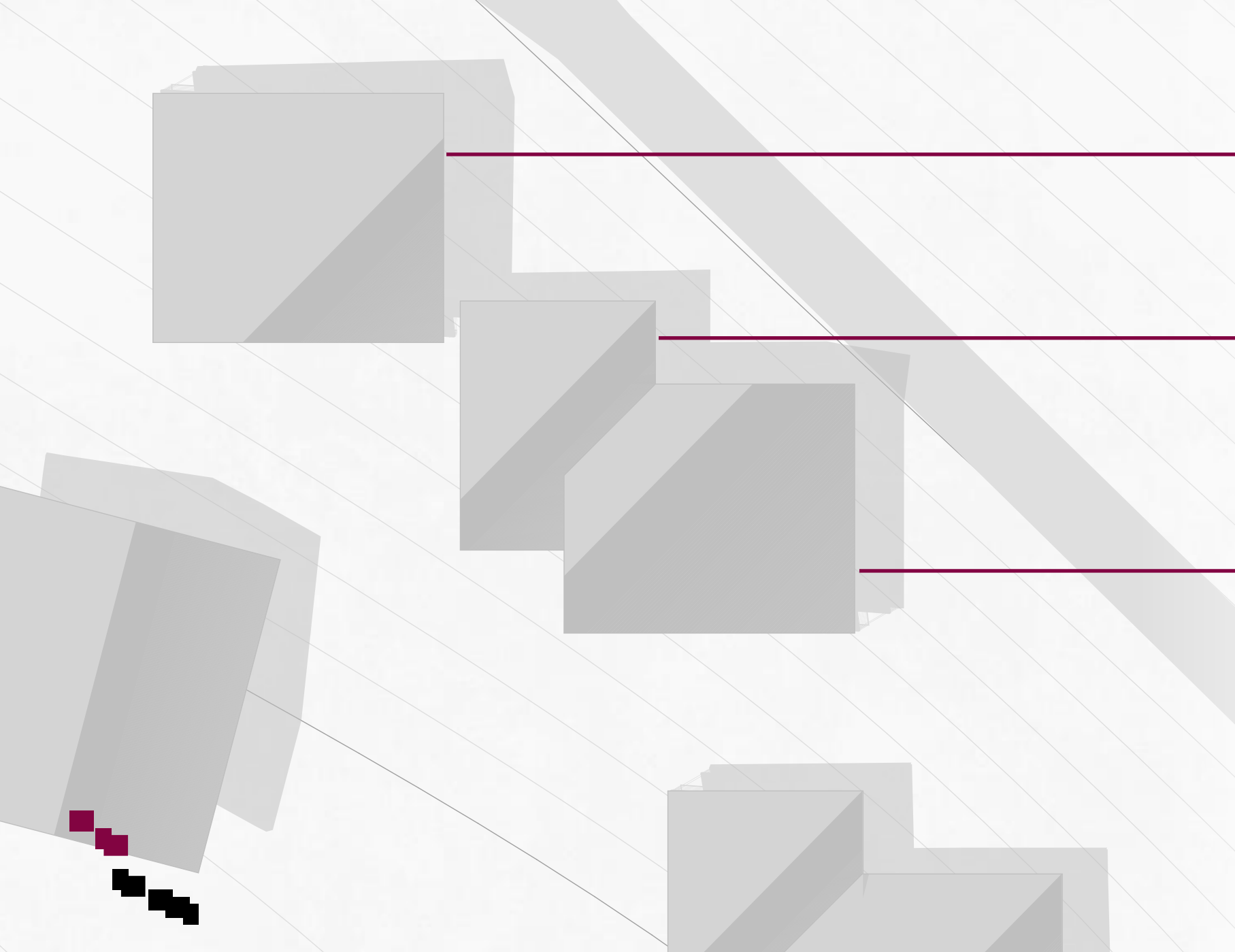
TYP 5 | Appartement



WOHNUNGSTYPEN

Der Zugang zu den dreigeschossigen Gebäuden befindet sich jeweils im mittleren Geschoss, was der Hanglage geschuldet ist. Von hier werden fünf verschiedene Wohnungstypen erschlossen, die sich in der Anlage mehrmals wiederholen. Typ 1 besteht aus zwei ineinander verschränkten Maisonetten, von denen sich eine über das mittlere und obere, die andere über das mittlere und untere Geschoss erstreckt. Zwei nebeneinanderliegende Maisonetten (Typ 2) befinden sich unter einer eingeschossigen Wohnung, die die gesamte Grundfläche einnimmt (Typ 4). Ein schmaler Reihenhaustyp (Typ 3) dehnt sich jeweils über drei übereinanderliegende Geschosse aus.

Den letzten Typus bildet ein Appartement, das in Anlehnung an die typischen Tiroler „Austragshäusl" den Bewohnern der Anlage die Möglichkeit gibt ihren vorhandenen Wohnraum in direkter Umgebung bei Bedarf zu erweitern und wieder zu verkleinern. So zum Beispiel, wenn ein Großelternteil näher zur Familie ziehen, oder eines der heranwachsenden Kinder seinen eigenen Bereich haben möchte.



TYP 1 | Maisonette (L-Form)

4 Zimmer
98 m²

TYP 3 | Reihenhaus

4 Zimmer
100 m²

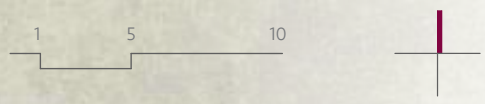
TYP 2 | Maisonette

2 Zimmer
60 m²

TYP 4 | Geschosswohnung

2 Zimmer
+ Galerie
70 m²

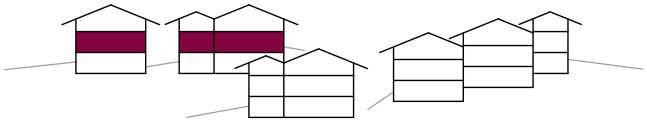
2
2
1
1
2
1
2
2
1
1



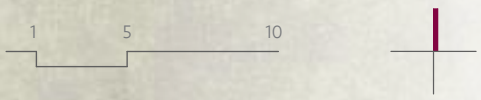
GEBÄUDEGRUPPE WEST | Ebene 3

1 Wohnen | Kochen

2 WC

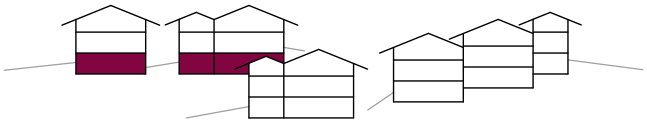


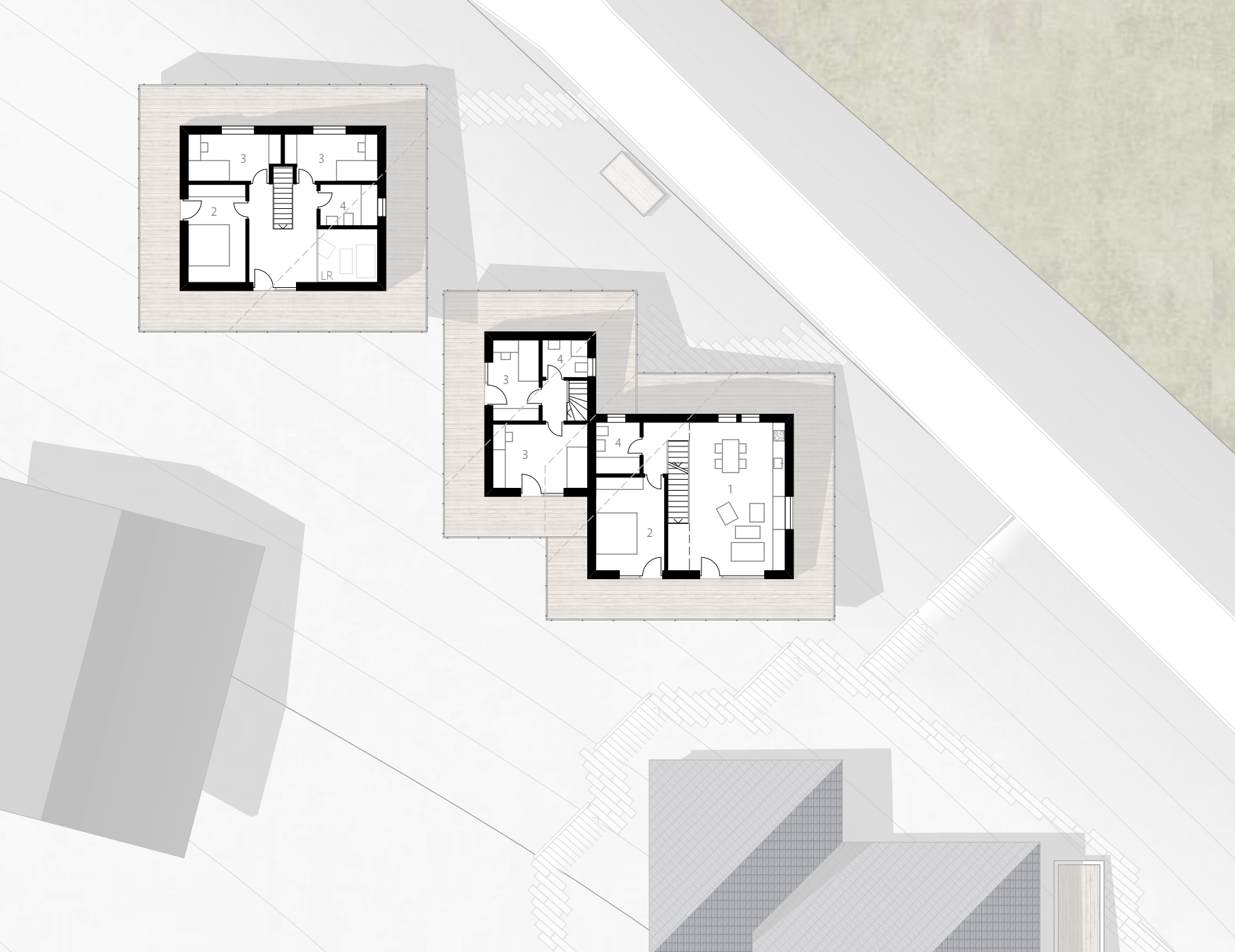
2
3
2
1
3
1
3
3
1
1

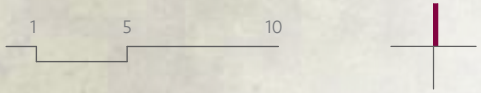


GEBÄUDEGRUPPE WEST | Ebene 2

1 Schlafen
2 Kind
3 Bad

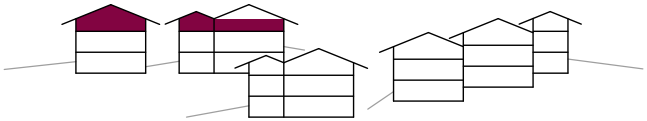


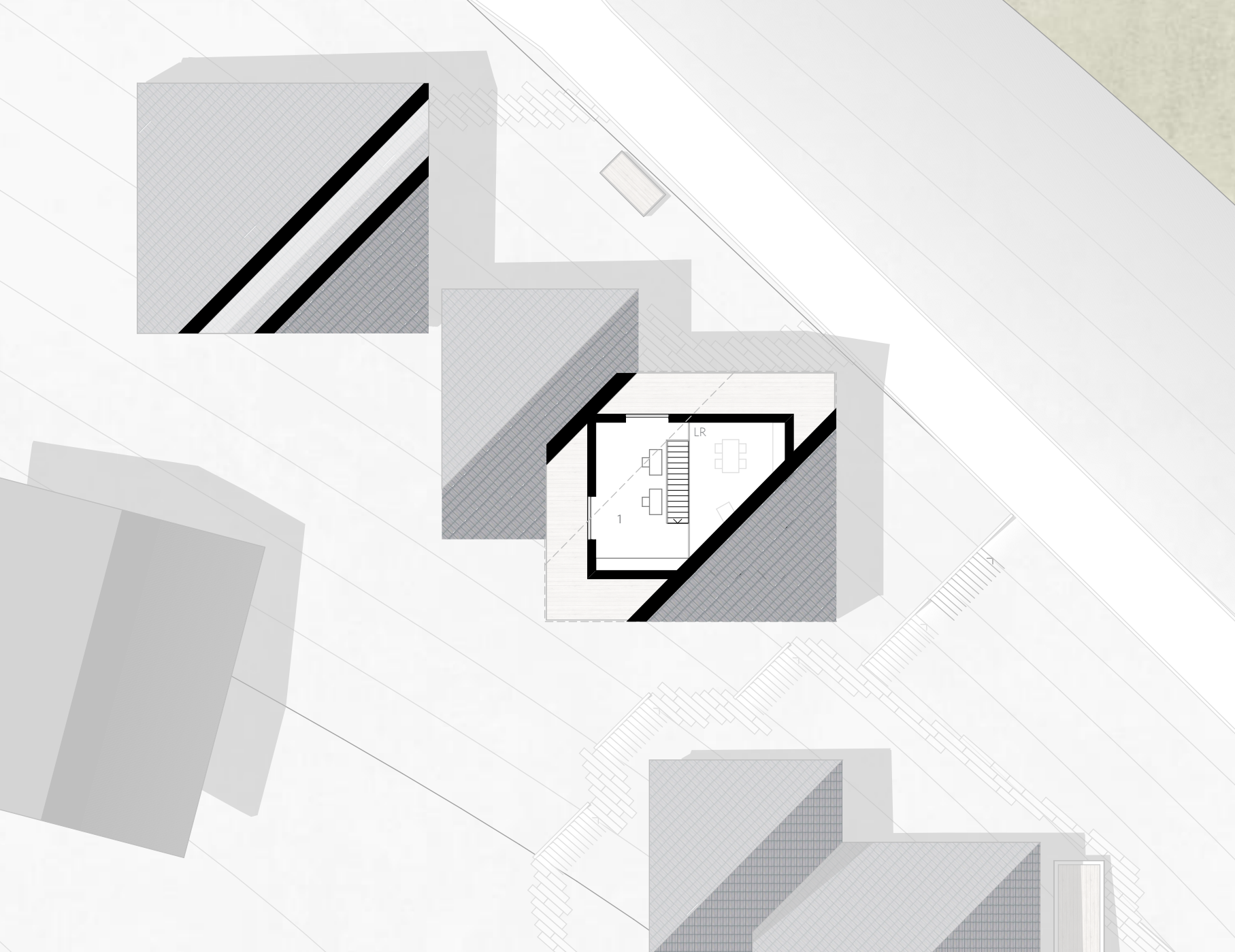

3
3
2
4
LR
4
3
3
4
1
2



GEBÄUDEGRUPPE WEST | Ebene 4

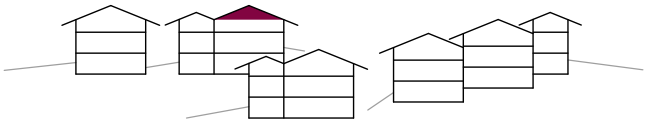
1 Wohnen | Kochen
2 Schlafen
3 Kind
4 Bad

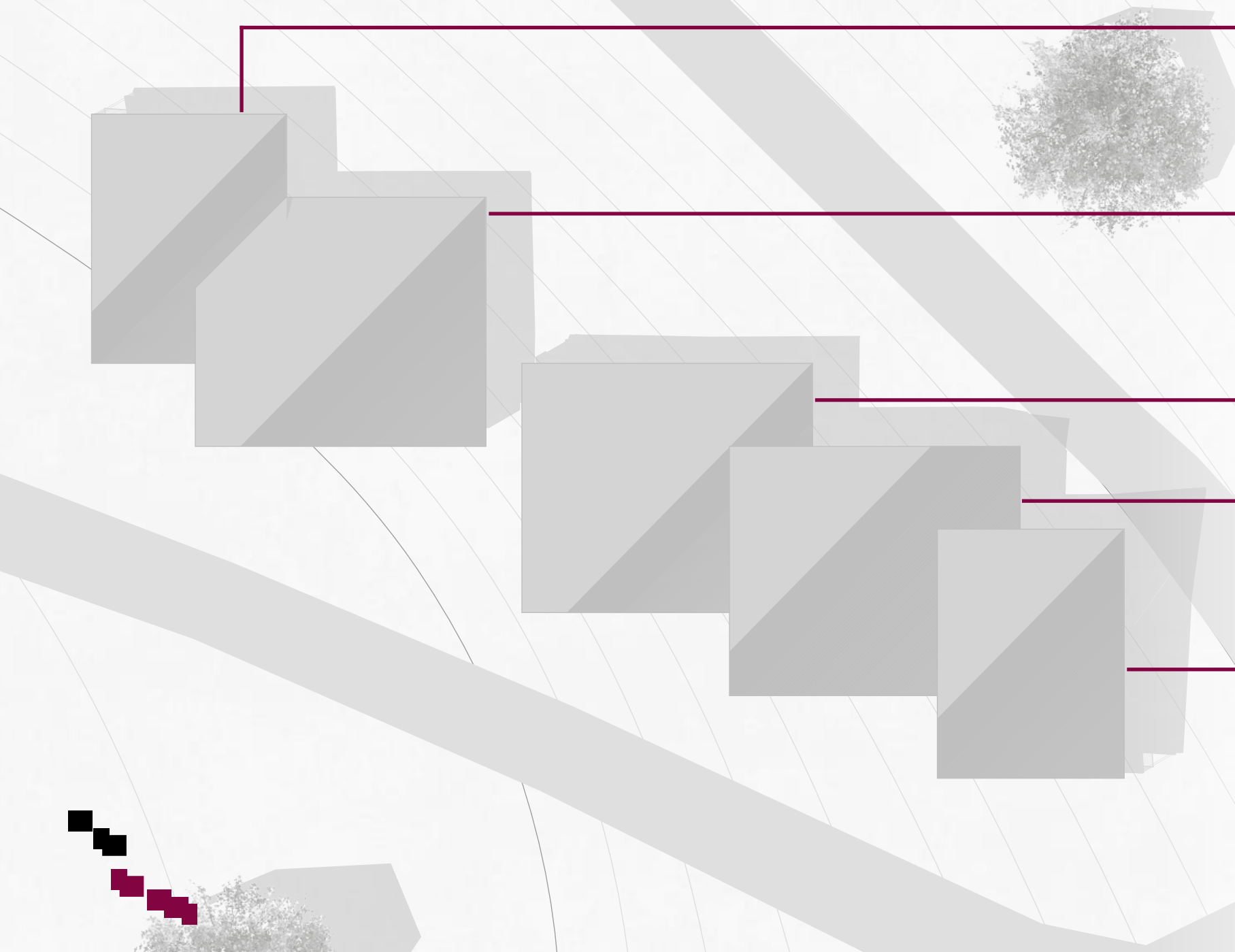



LR
1

GEBÄUDEGRUPPE WEST | Ebene 5

1 Galerie





TYP 5 | Appartement

1 Zimmer
33 m²

TYP 1 | Geschosswohnung

2 Zimmer
65 m²

TYP 1 | Maisonette (L-Form)

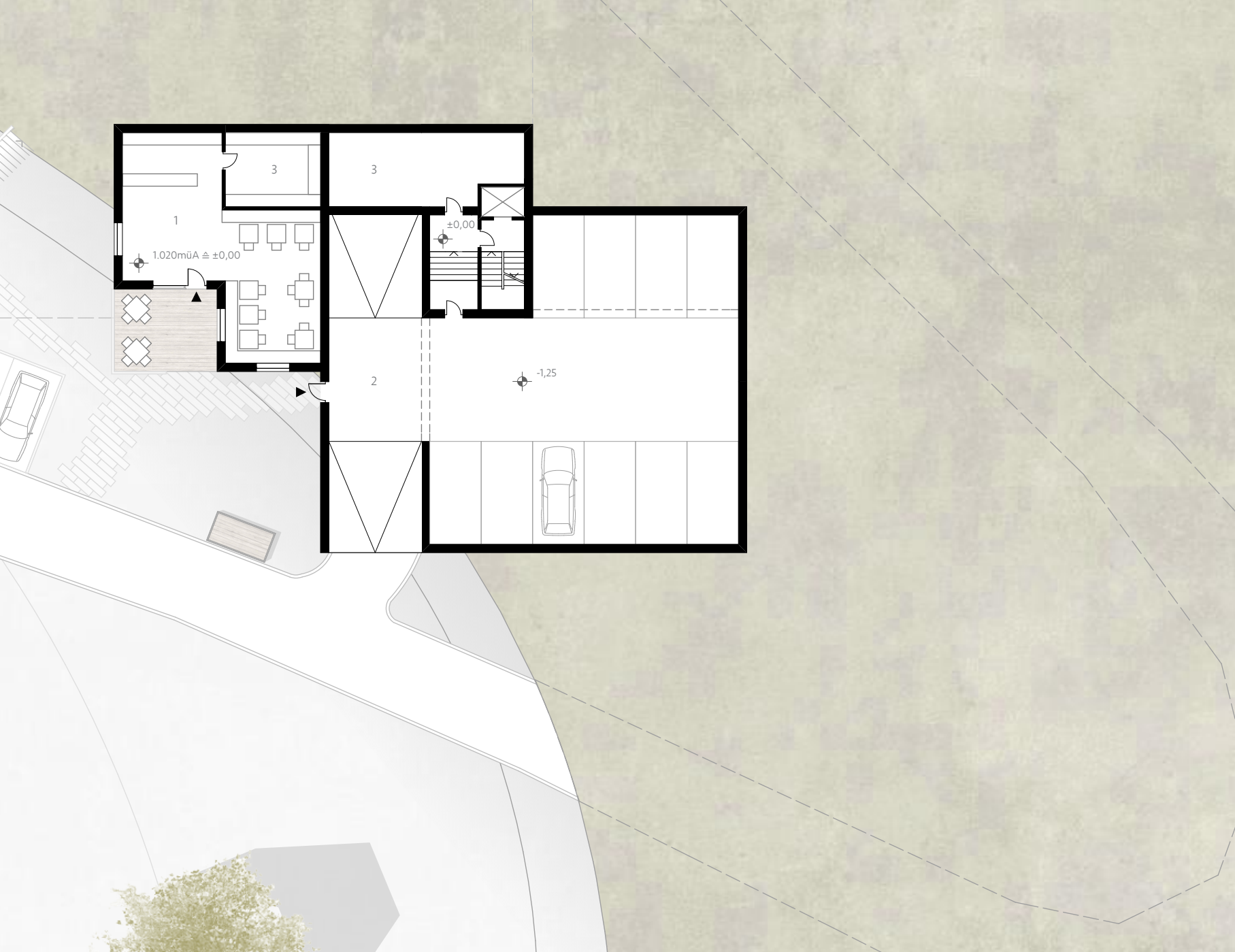
4 Zimmer
98 m²

TYP 2+4 | Maisonette + Geschosswohnung

2 Zimmer
60 - 65 m²

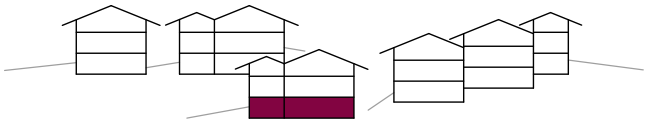
TYP 3 | Reihenhaus

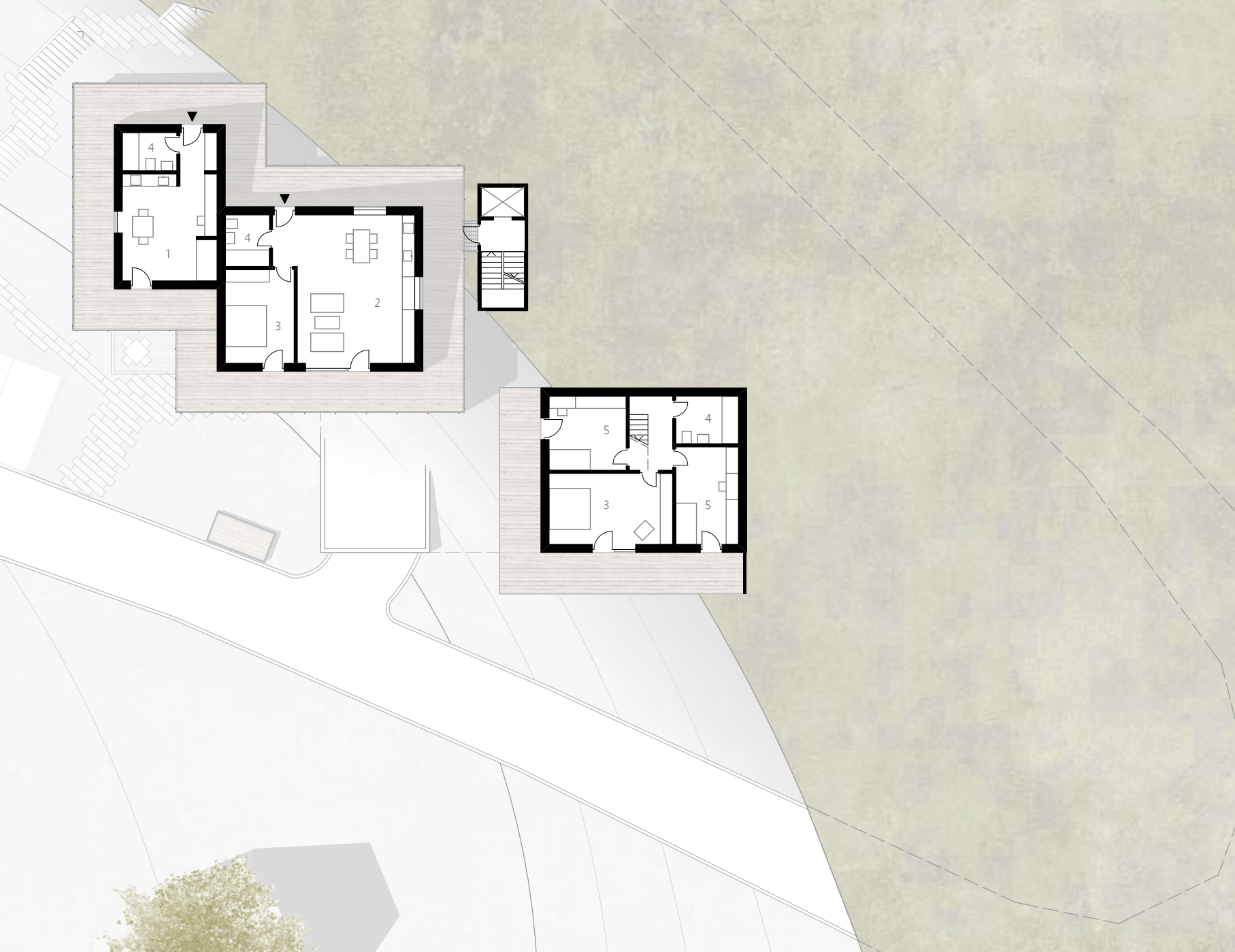
4 Zimmer
100 m²

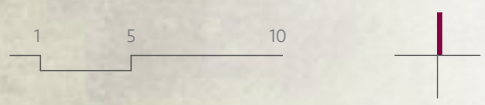

3
3
1
1.020müA ≙ ±0,00
±0,00
2
-1,25

GEBÄUDEGRUPPE OST | Ebene 0

1 Café
2 Tiefgarage
3 Nebenraum

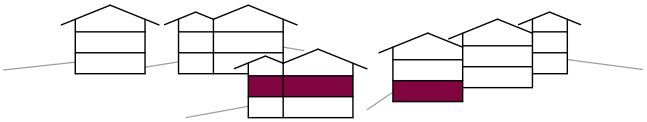



4
1
4
2
3
5
4
3
5



GEBÄUDEGRUPPE OST | Ebene 1

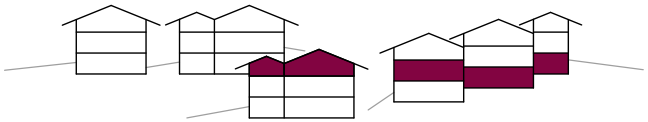
1 Appartement
2 Wohnen | Kochen
3 Schlafen
4 Bad
5 Kind

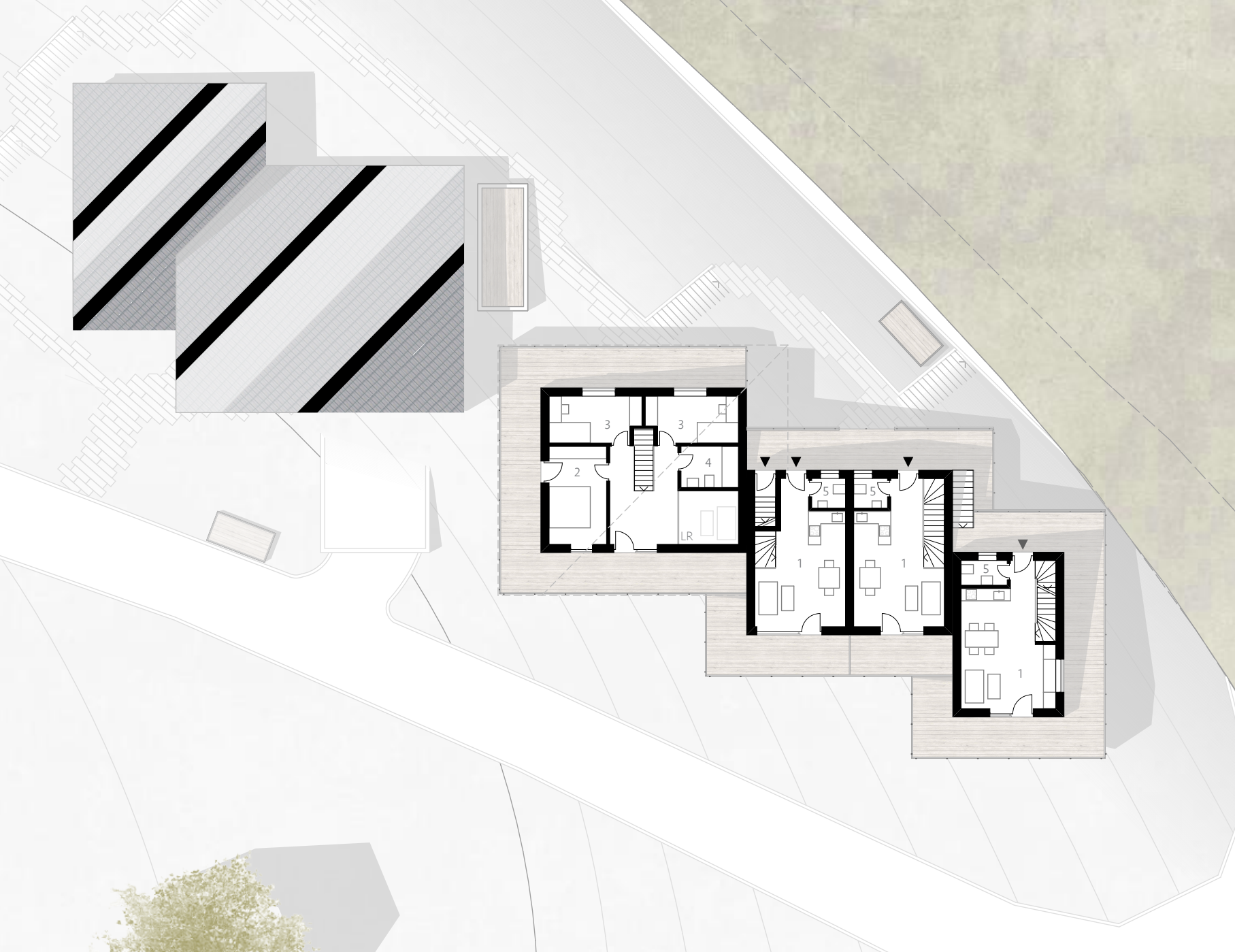


1
4
2
3
5
5
2
2
4
4
3
3
4
3

GEBÄUDEGRUPPE OST | Ebene 2

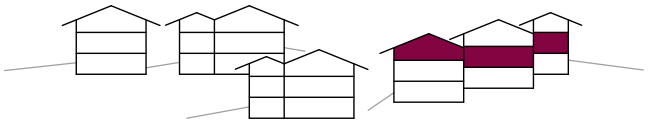
1 Appartement
2 Wohnen | Kochen
3 Schlafen
4 Bad
5 WC

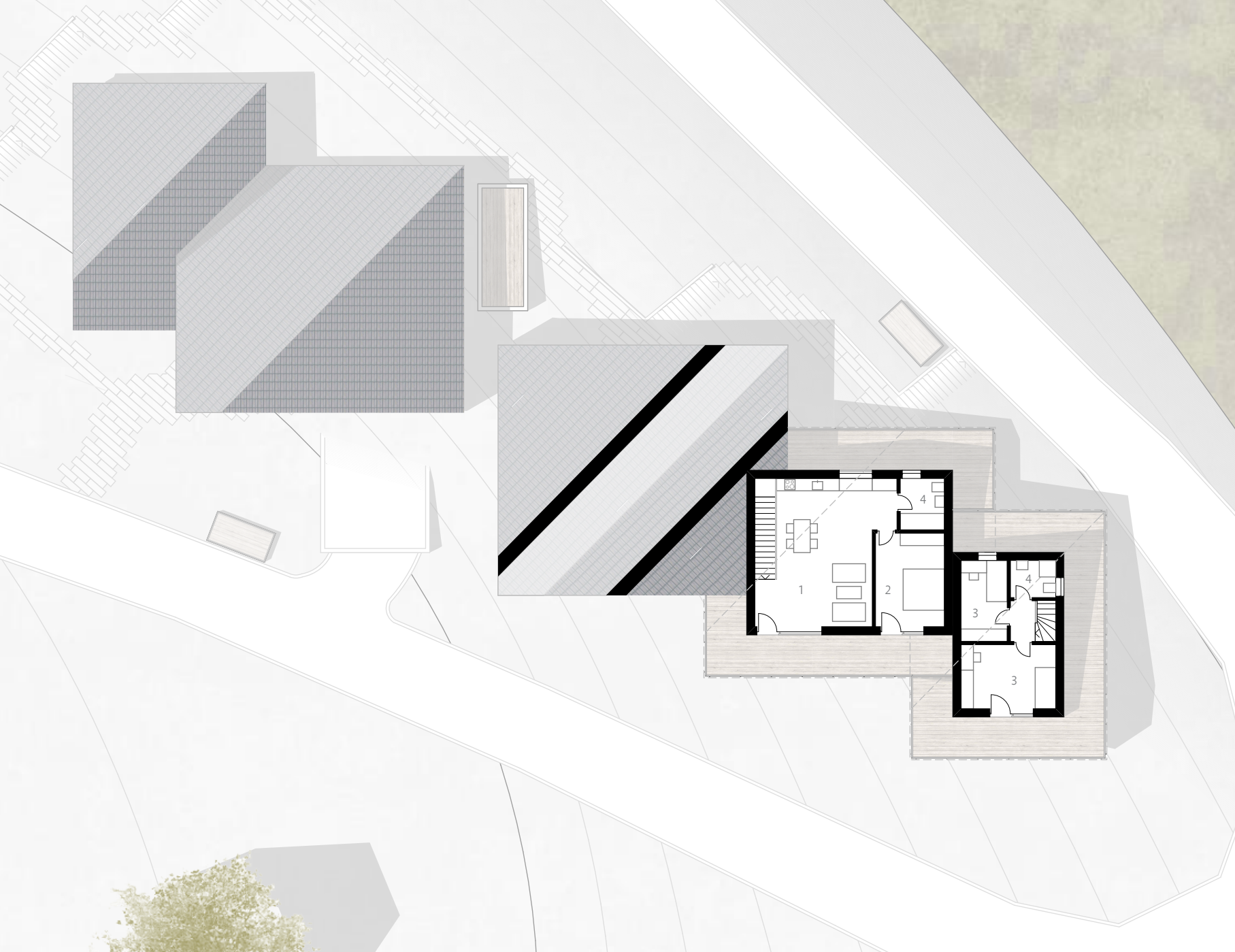



3
3
2
4
LR
5
5
1
1
5
1

GEBÄUDEGRUPPE OST | Ebene 3

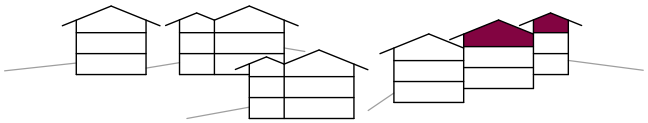
1 Wohnen | Kochen
2 Schlafen
3 Kind
4 Bad
5 WC

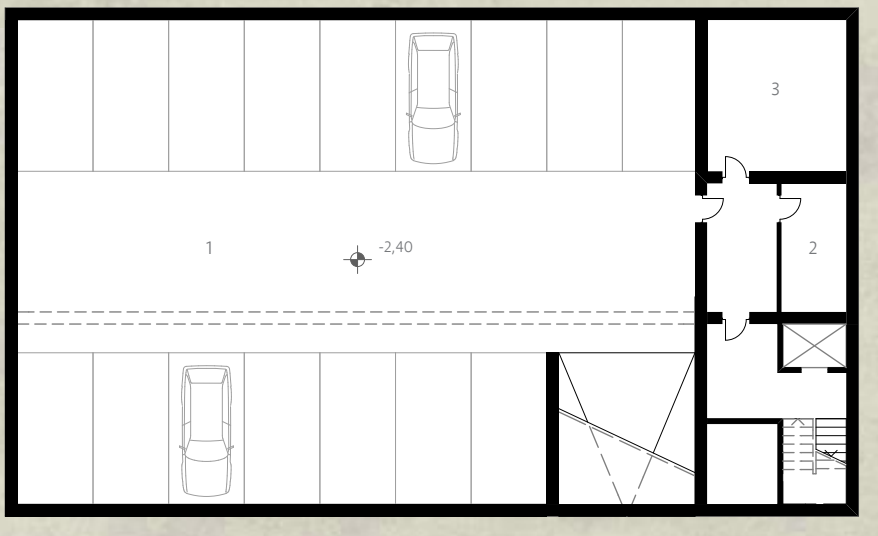



1
2
3
4
4
3

GEBÄUDEGRUPPE OST | Ebene 4

1 Wohnen | Kochen
2 Schlafen
3 Kind
4 Bad



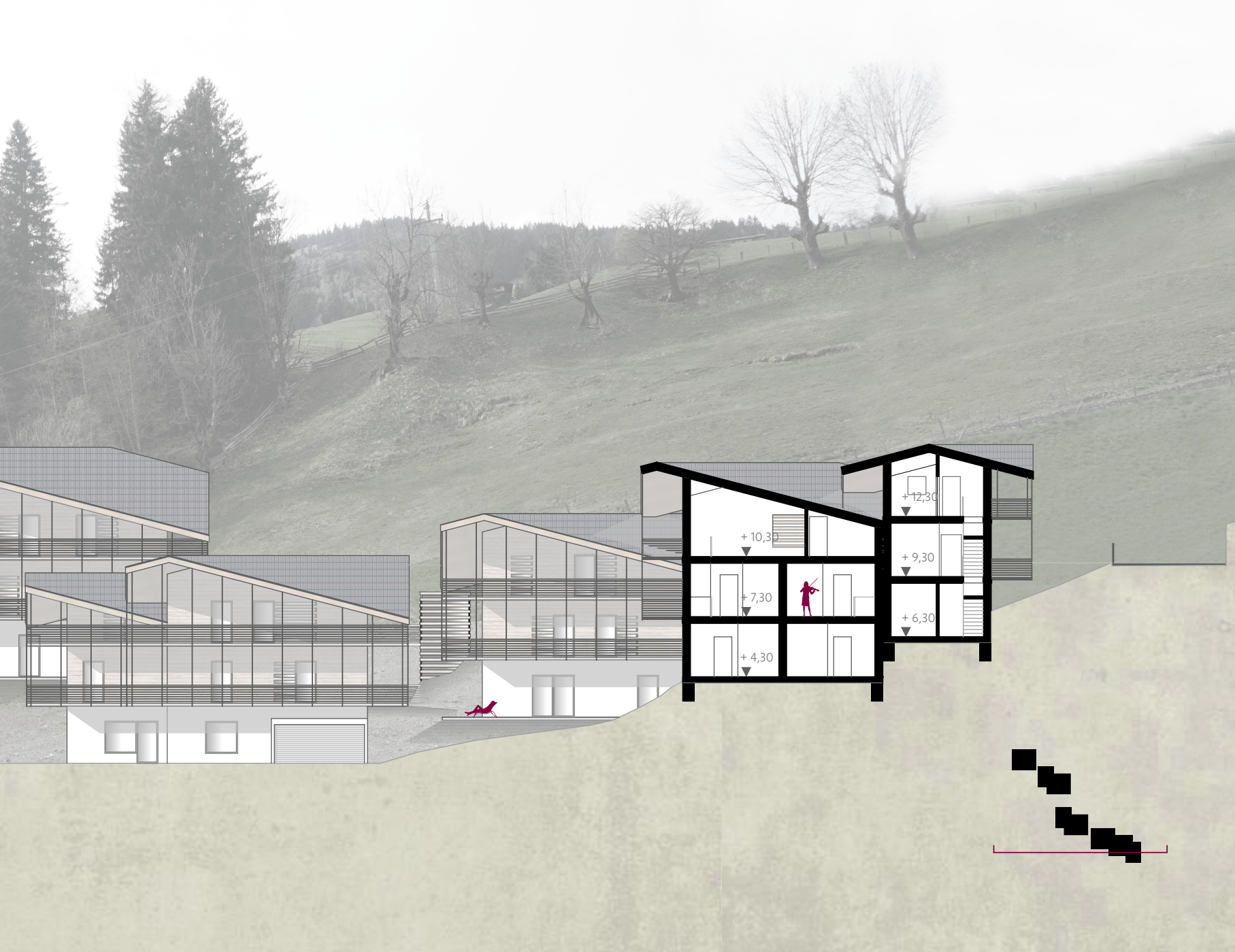

1
-2,40
2
3

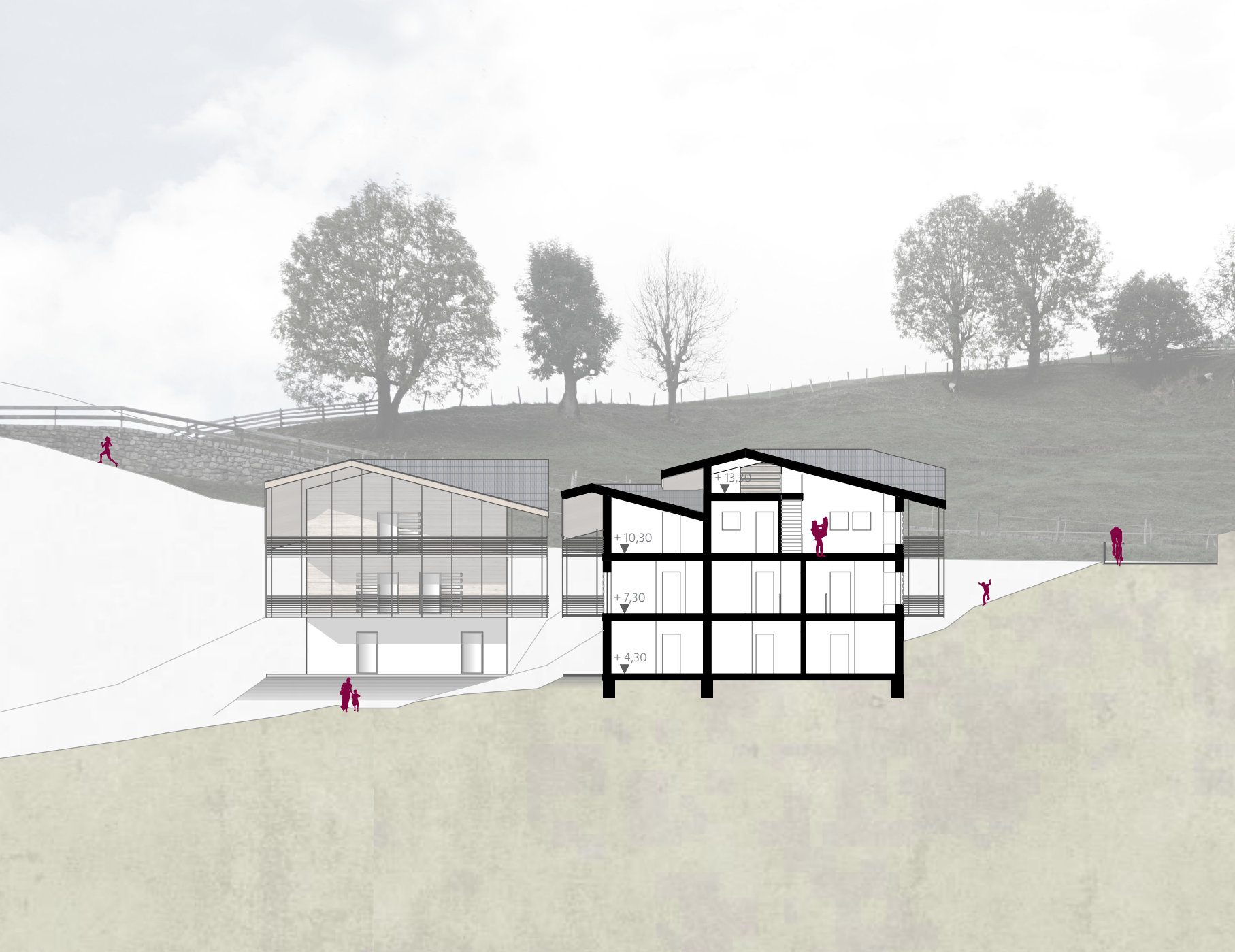
GEBÄUDEGRUPPE OST | Ebene -1

1 Tiefgarage
2 Nebenraum
3 Technik

SCHNITT A | ANSICHT Süd

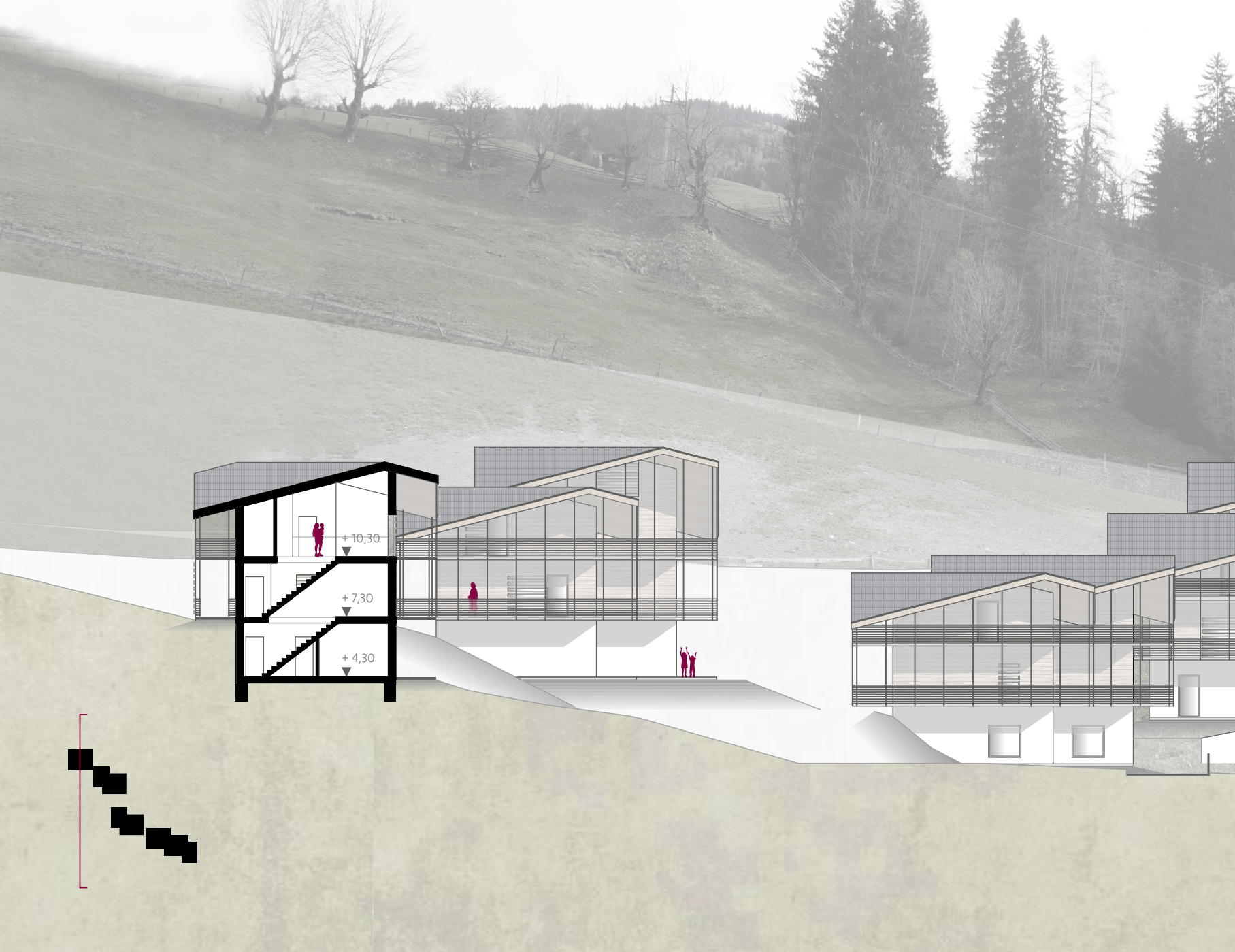
1 5 10

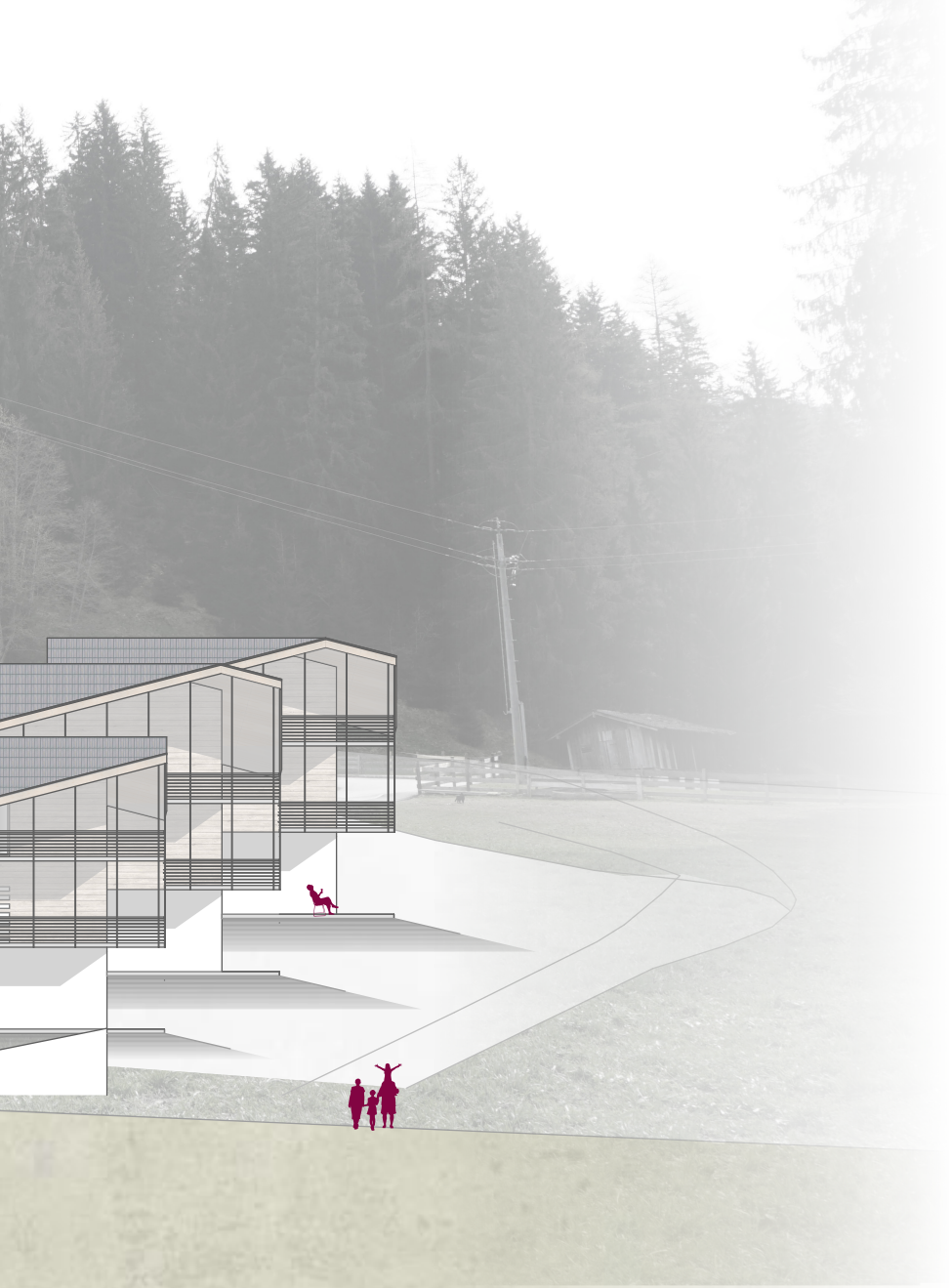

+ 12,30
+ 10,30
+ 9,30
+ 7,30
+ 6,30
+ 4,30


+ 13,30
+ 10,30
+ 7,30
+ 4,30

SCHNITT B | ANSICHT Süd

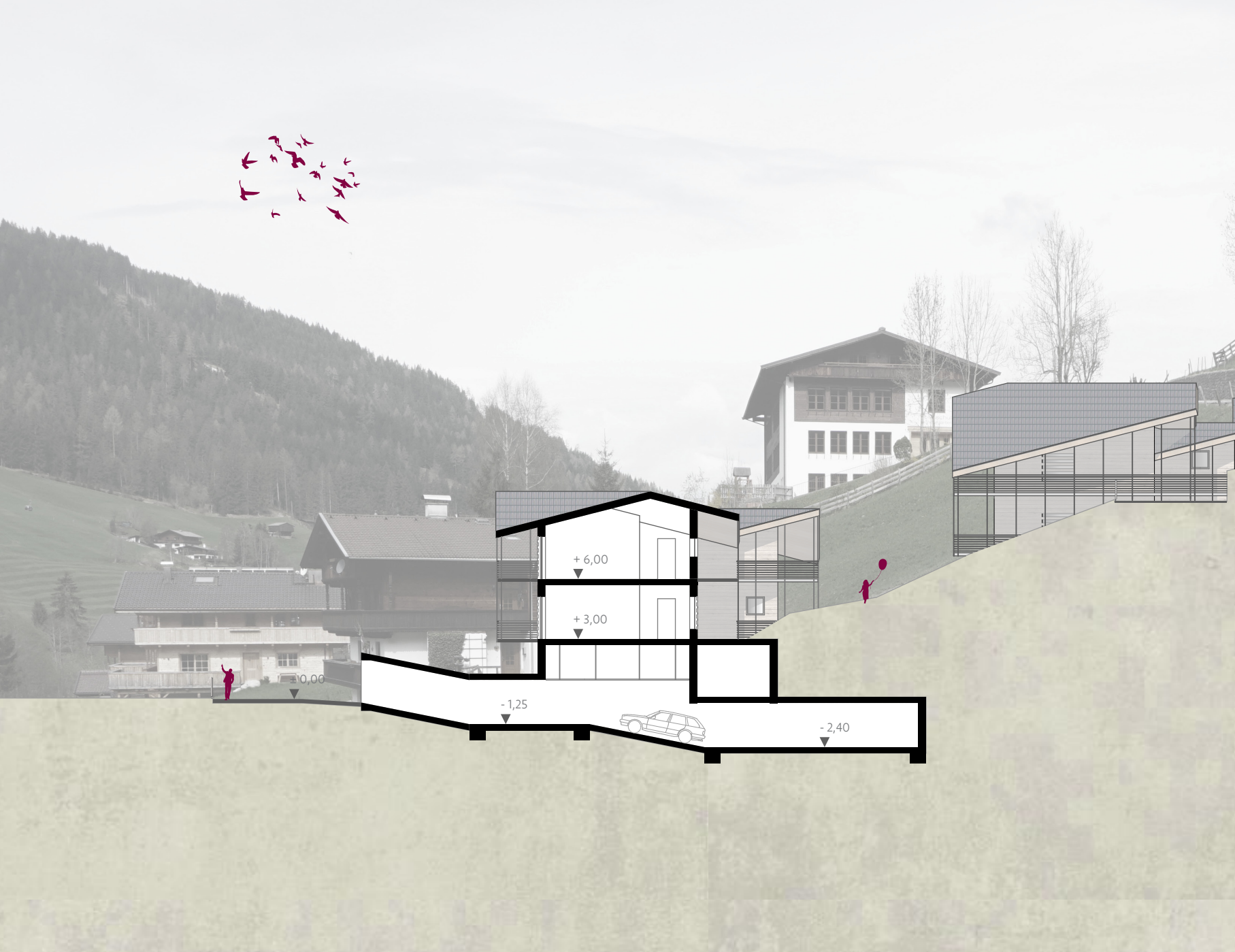
1 5 10


+ 10,30
+ 7,30
+ 4,30



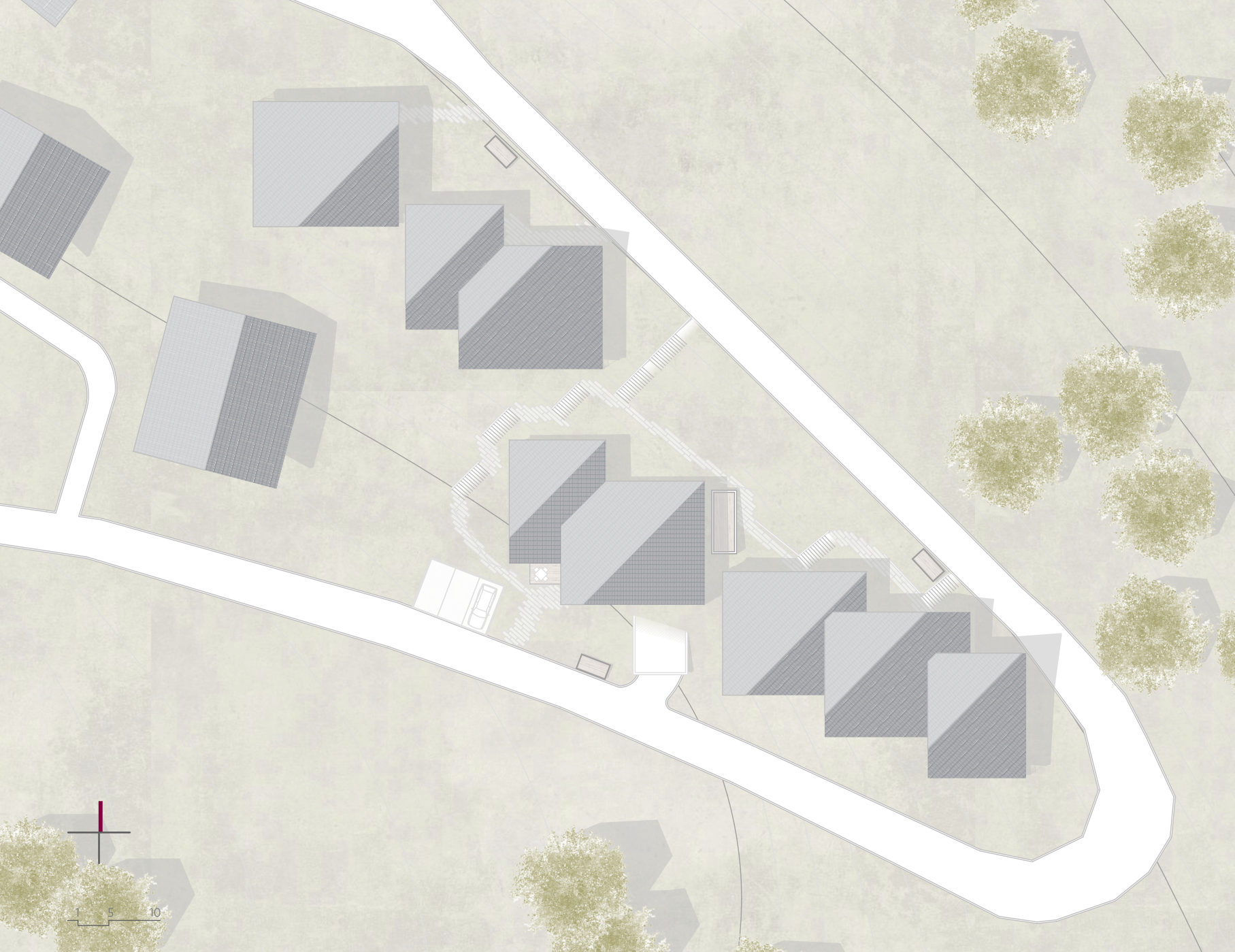
SCHNITT C | ANSICHT West

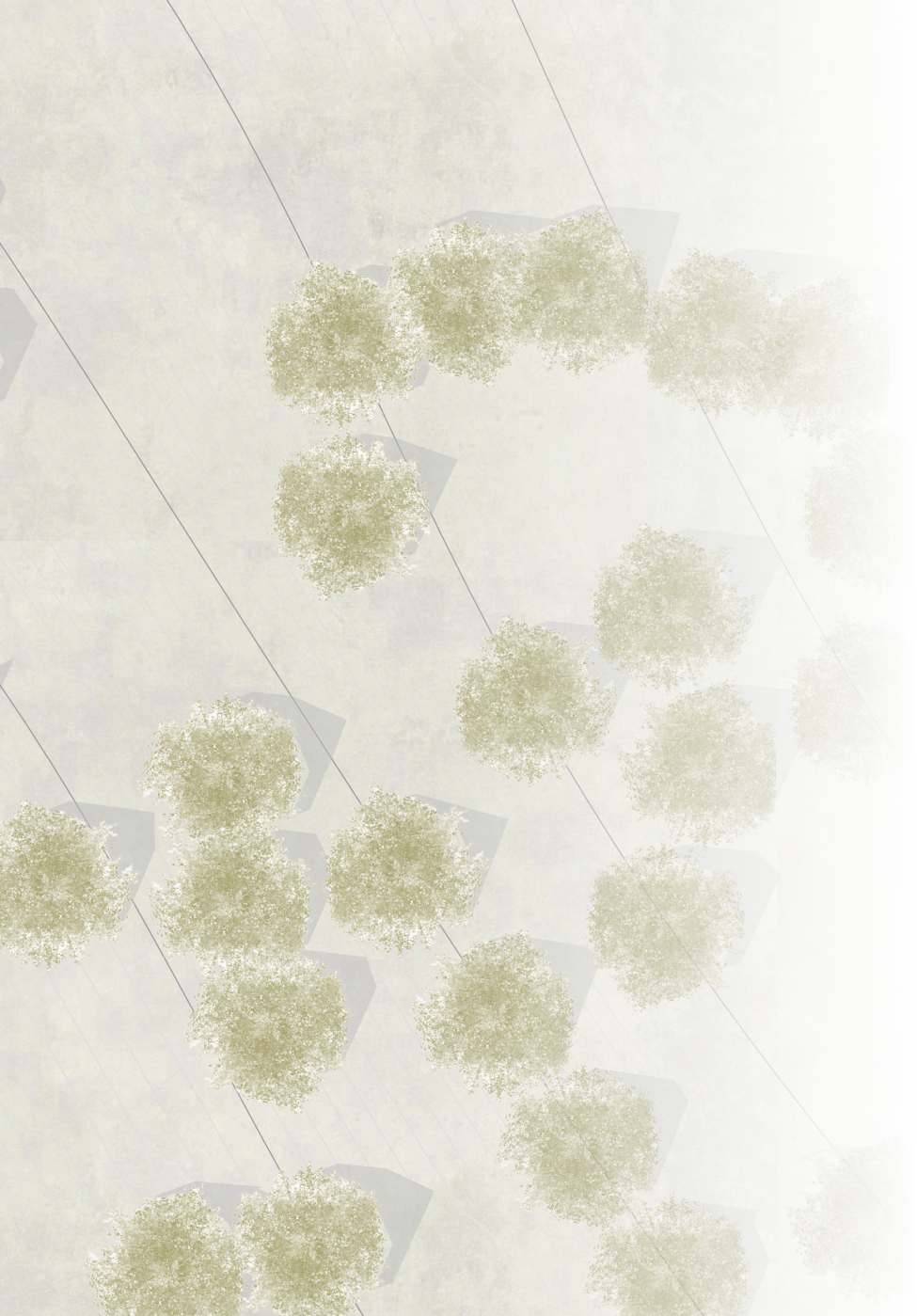
1 5 10


+ 6,00
+ 3,00
± 0,00
- 1,25
- 2,40

SCHNITT D | ANSICHT Ost

1 5 10


1
5
10



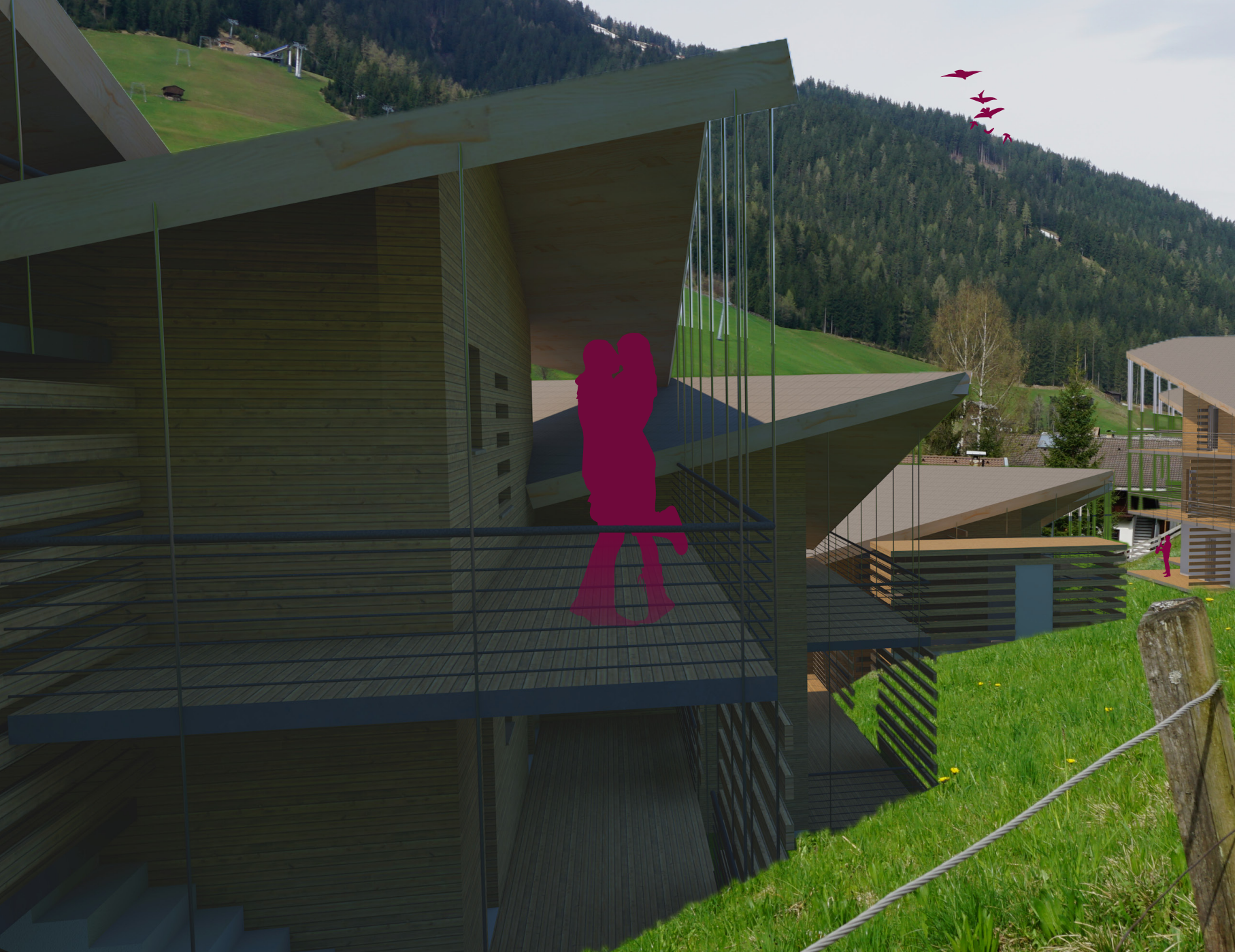
AUSSENRAUMKONZEPT

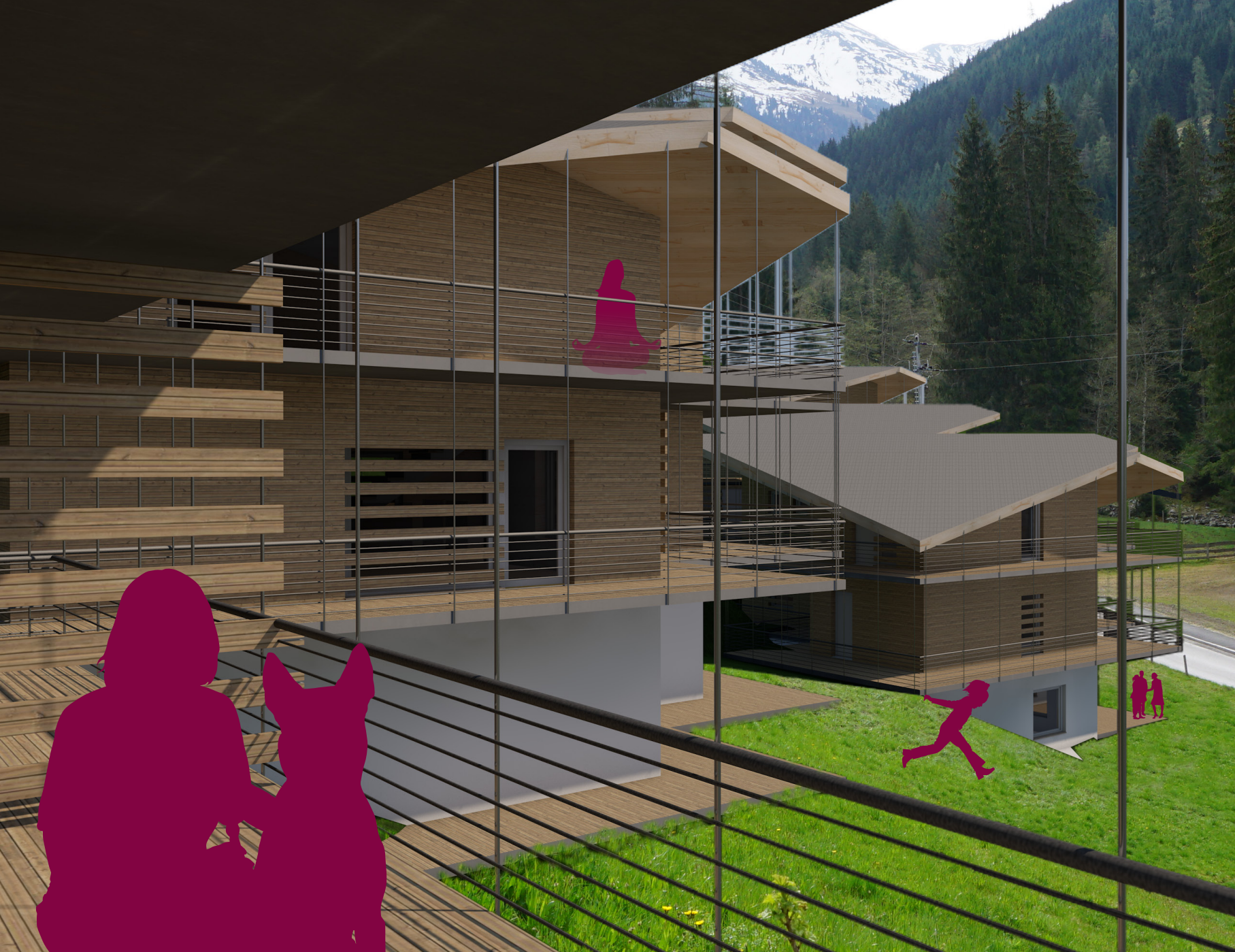
Von der Landesstraße L5 aus kommend wird zuerrst das westliche Ende des Grundstücks erreicht, wo sich sowohl das Café, als auch die Zufahrt zur Tiefgarage befinden. Auch befinden sich hier drei weitere Stellplätze, die für Besucher und Gäste bereit gestellt werden.

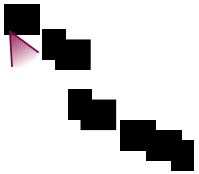
Vor dem zentralen Gebäude mit Café im Erdgeschoss befindet sich ein Freibereich für diees, der Zugang zur Tiefgarage, sowie ein Weg, der den unteren Teil des Grundstücks mit den weiter oben gelegenen Gebäuden verbindet und somit ein weiteres Zusammengehörigkeitsgefühl schafft. Über Treppen und Fußwege werden die Gebäude untereinander, sowie mit dem zentralen Treppenhaus zur Tiefgarage verbunden.

Erschlossen werden die Wohneinheiten nordseitig im jeweils mittleren Geschoss, was der starken Hanglage geschuldet ist.

Als private Freiflächen werden den Wohneinheiten die jeweils umlaufenden Balkone beziehungsweise Terrassen zugeordnet. Der Rest des stellenweise sehr steilen Geländes steht der Gemeinschaft offen.

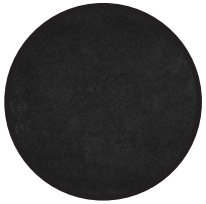






DACHZIEGEL - Laumans
TiefaSupra, Xenon-Grau

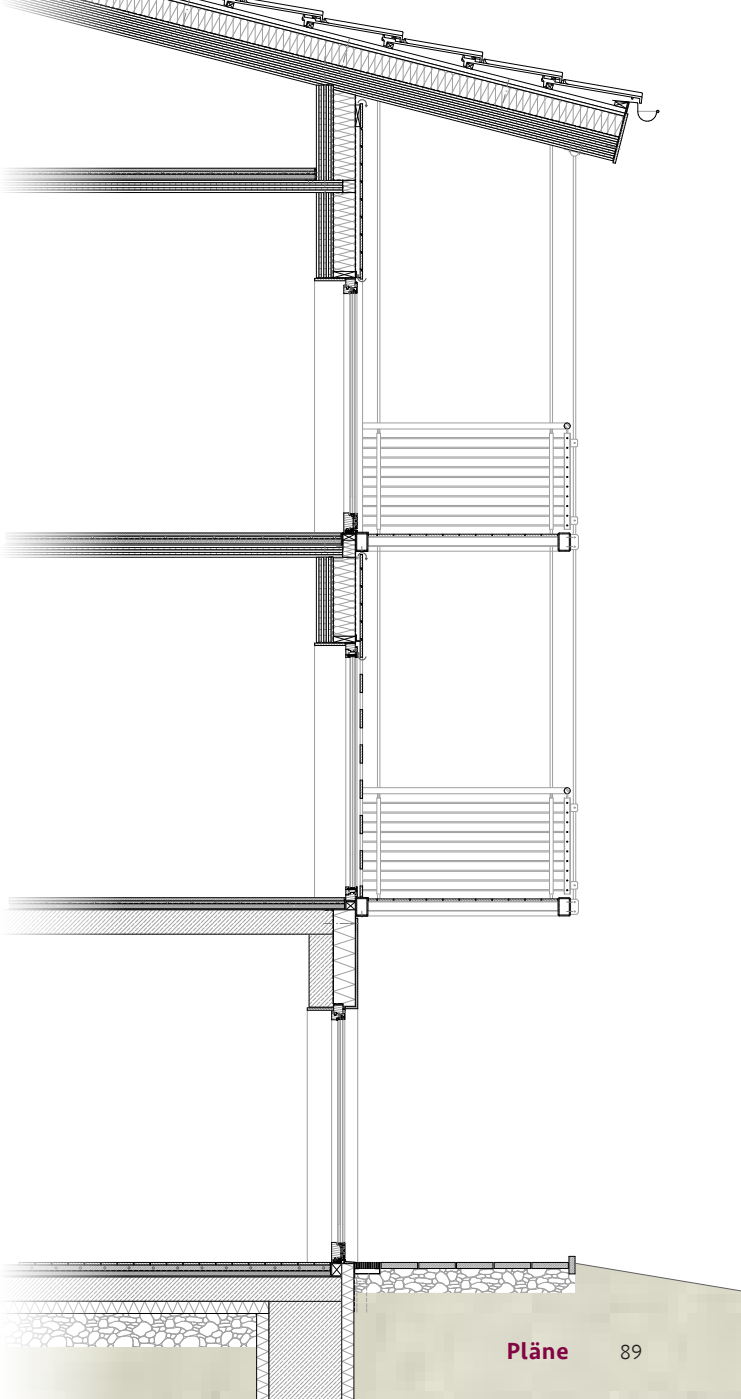
WANDVERKLEIDUNG
Brettsperrholz

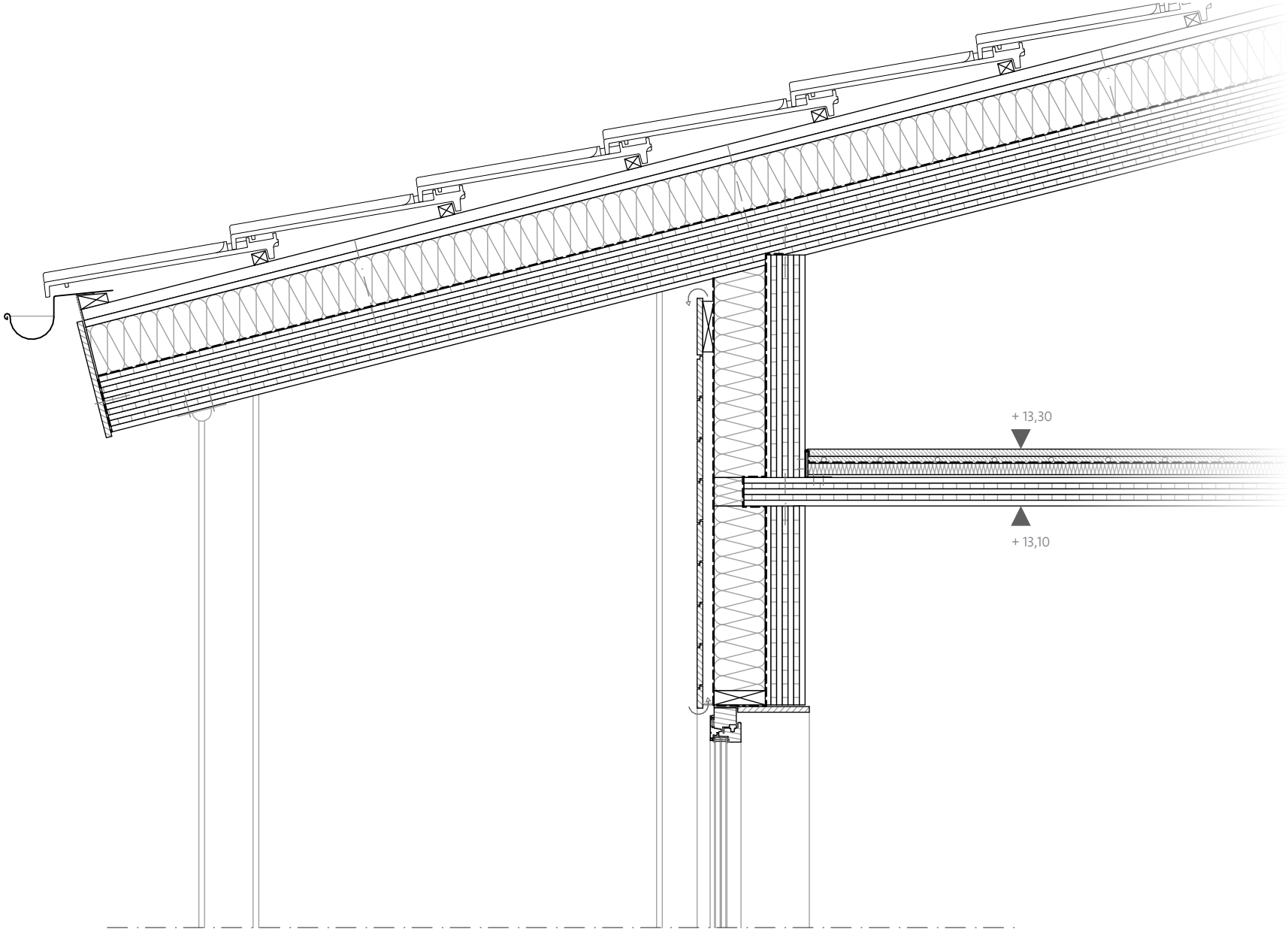


BODENBELAG - bosus
Gussasphalt, anthrazit,
geschliffen und poliert

FENSTER - Gutman
Mira contour integral
Holz-Alu-Fenster

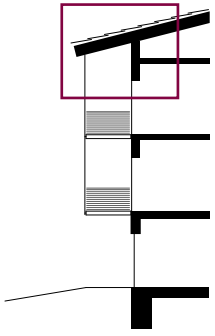
FASSADENVERKLEIDUNG,
BALKONDIELEN
heimische Lärche

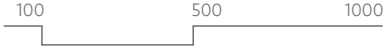


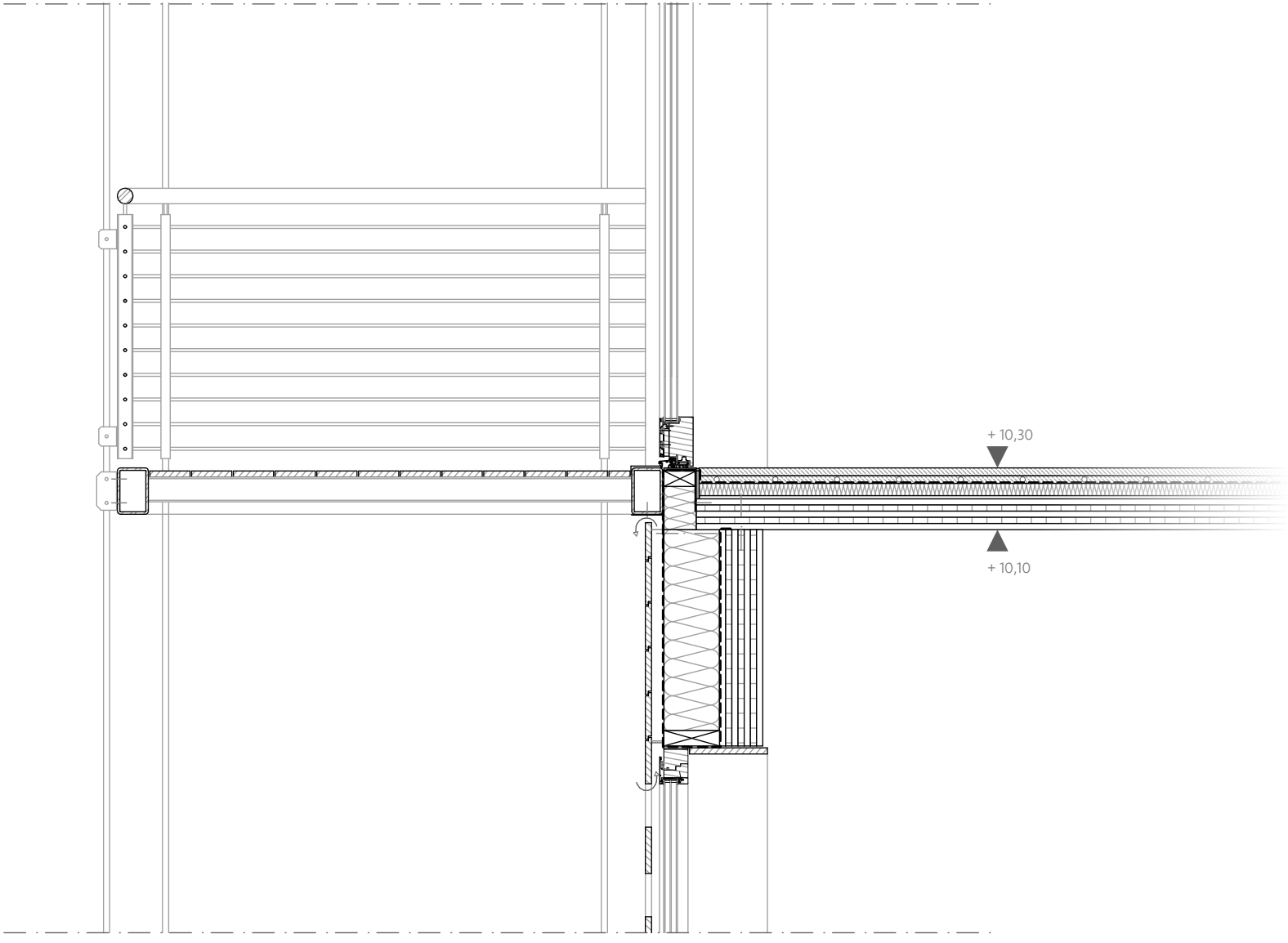

+ 13,30
+ 13,10

DACH

Dachziegel	
Dachlattung	30 mm
Hinterlüftung	40 mm
Hartfaserplatte	24 mm
Dämmung	180 mm
Dampfbremse	
Brettsperrholzplatte	240 mm
	514 mm





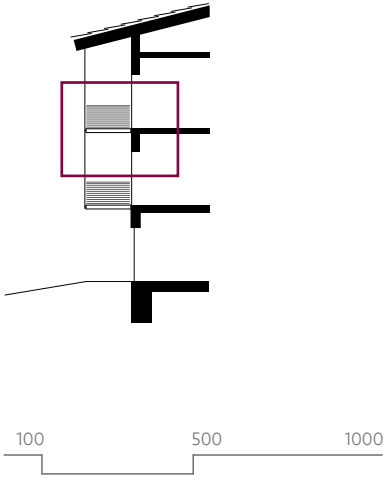

+ 10,30
+ 10,10

AUSSENWAND | ab 1. OG

Holzschalung Lärche, horizontal	20 mm
Hinterlüftung	40 mm
Dämmung	180 mm
Dampfbremse	
Brettsperrholzplatte, mit	
integrierter Installationsebene	140 mm
	380 mm

GESCHOSSDECKE | über 1. & 2. OG

Gußasphalt, 2-lagig mit	50 mm
Fußbodenheizung	
Trennlage	
Trittschalldämmung	40 mm
Perlite-Schüttung	10 mm
Brettsperrholzplatte	100 mm
	200 mm

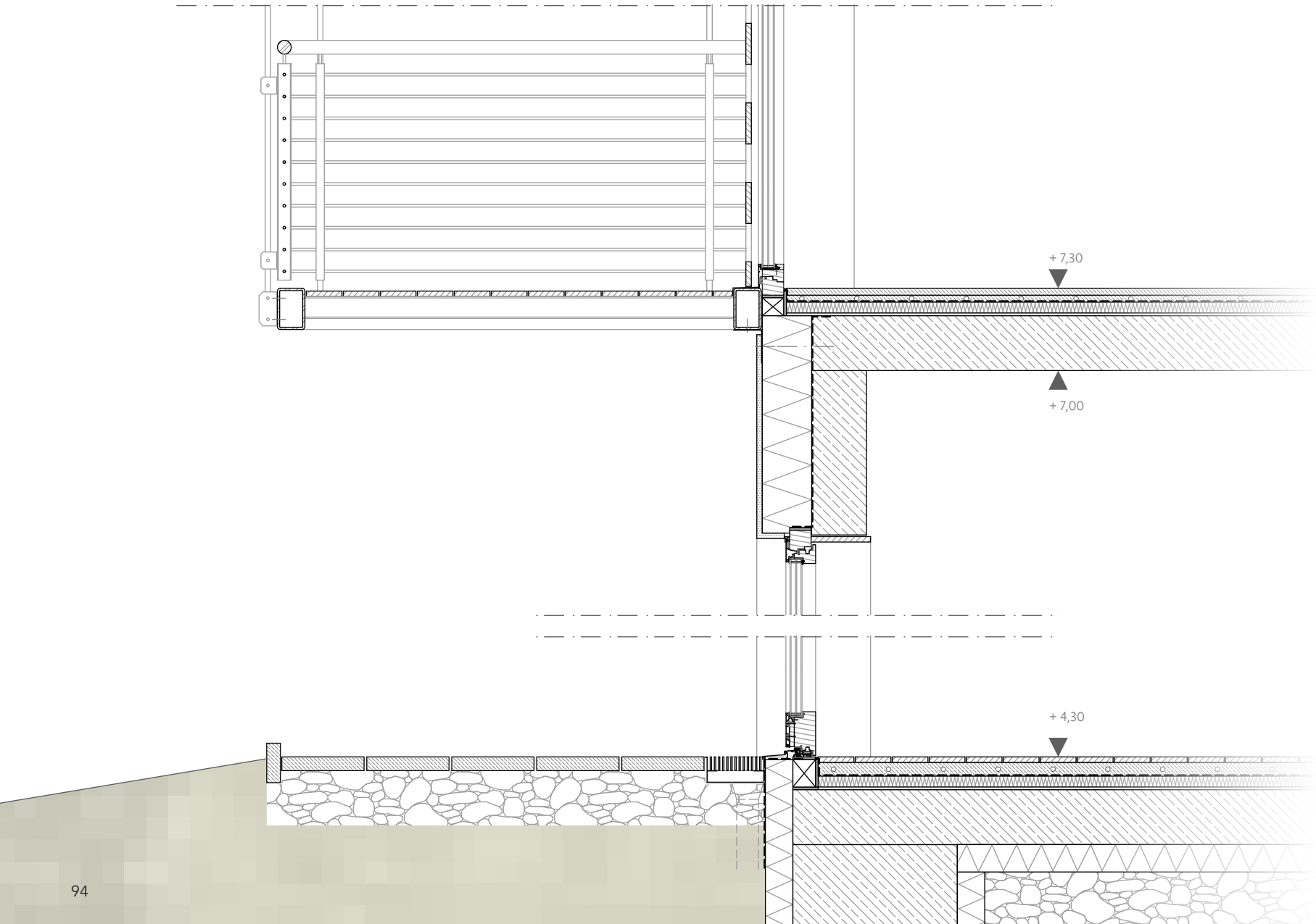


BALKON

Lärchendielen, 30 mm
IPE-Profil, 80 x 46 mm, ø 3,8 mm
Rahmen aus Stahl-Formrohr,
100 x 150 mm, ø 8 mm

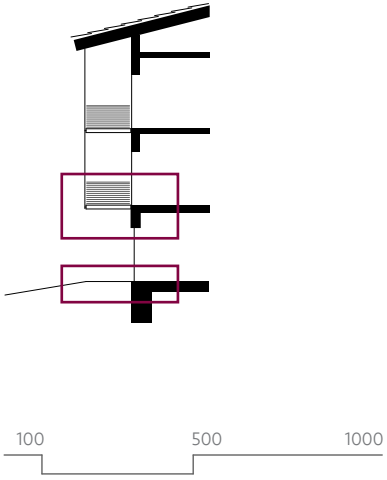
Abhängung vom Dach über Zugstäbe aus Stahl, ø 20 mm

selbstentwässernd (ALPHA-WING, Edelstahlschienen in Zwischenräume eingeschoben + Rinnen an Stößen)


+ 7,30
+ 7,00
+ 4,30

AUSSENWAND | EG

Putz	25 mm
Dämmung	180 mm
Stahlbeton	200 mm
	405 mm



GESCHOSSDECKE | über EG

Gußasphalt, 2-lagig mit Fußbodenheizung	50 mm
Trennlage	
Trittschalldämmung	40 mm
Perlite-Schüttung	10 mm
Spannbetondielen	200 mm
	300 mm

DECKE | unter EG

Parkett Lärche	20 mm
Zementestrich, mit Fußbodenheizung	50 mm
Trennlage	
Trittschalldämmung	40 mm
Perlite-Schüttung	10 mm
Stahlbetonbodenplatte	200 mm
Perimeterdämmung	100 mm
	200 mm

Abschliessende Bemerkung

Was macht Alpbach aus? Alpbach, das ist eine kleine Gemeinde in Tirol, die noch viele alte Traditionen lebt. Aber Alpbach ist auch offen. Offen für die vielen Besucher, die hier zu jeder Jahreszeit Ruhe vom Alltag suchen - und finden. Alpbach lebt auch vom Austausch mit diesen. Die Teilnehmer an den verschiedenen Foren und Tagungen im Congress Centrum bringen internationalen Wind und Gedankenanstösse ins Tal, wird im Gespräch mit den Einheimischen deutlich. Aber im gleichen Moment scheint es, als sei hier die Zeit stehen geblieben. Das liegt sicherlich mit daran, dass diese an der Architektur vorübergegangen zu sein scheint. Es wird nach wie vor einheitlich im jahrhundertealten Stil gebaut. Von der Dachform über die Fassadengestaltung bis hin zu den Fensterteilungen und vorgesetzten Balkonen.
1913 ermahnte der Architekt Adolf Loos in seinen „Regeln für den, der in den Bergen baut“:

> *„Achte auf die formen, in denen der bauer baut. Denn sie sind der urväterweisheit geronnene substanz.“*

Loos warnt davor, alles immer neu erfinden zu wollen. Warum eine Bauweise ändern, die so schon seit Generationen gebaut wird und funktioniert? Aber er schreibt auch:

> *„[...] suche den grund der form auf. Haben die fortschritte der technik es möglich gemacht, die form zu verbessern, so ist immmer diese verbesserung zu verwenden.“*

Die Frage danach wie zukünftige Neubauten auf den Bestand eingehen können ohne lediglich Vorhandenes blind nachzuahmen, stellt sich auch mit Blick auf die Örtlichen Bauvorschriften in Alpbach.
Der Entwurf antwortet mit der Verdrehung der Gebäude und des Firstes. Die flache Dachneigung der Nachbargebäude wurde aufgenommen, durch die asymmetrischen Firste und die unterschiedlichen, der Hanglage geschuldeten Höhen, bekommt die Dachlandschaft jedoch eine lebendigere Wirkung. Den großen Dachüberständen wird ihre Schwere genommen, indem die umlaufenden Balkone mit Zugstäben vom Dach abgehängt werden und sich somit eine optische Einheit mit den darunter liegenden Geschossen ergibt. Die Fensterflächen wurden zum Teil über die erlaubten Größen hinaus erweitert, durch die vorgesetzten Lamellen jedoch nicht als solche wahrgenommen.

Die Tradition wurde gewahrt
und doch zeigt sich das Neue.

» Erst machen Menschen Häuser,
dann machen Häuser Menschen. «

[Luigi Snozzi]

3

Anhang

Abb. 24

Quellen

Verordnung der Gemeinde Alpbach über Örtliche Bauvorschriften (Oktober 2014)

Kotai Autengruber Architekten: Gemeinde Alpbach - Fortschreibung Örtliches Raumordnungskonzept (Januar 2016)

Congress Alpbach
http://www.congressalpbach.com/de/service/medien/presse.php?we_objectID=497 [Zugriff am 09.02.2017]

Die Presse
http://diepresse.com/home/alpbach/4806620/Museales-Markenzeichen_Aussen-klassisch-innen-modern [Zugriff am 03.06.2016]

Gemeinde Alpbach - Das Dorf der Denker
http://www.alpbach.tirol.gv.at/Dorfplatz/Wissenswertes/Das_Dorf_der_Denker# [Zugriff am 07.02.2017]

Gemeinde Alpbach - Alpbacher Geschichte
http://www.alpbach.tirol.gv.at/Alpbacher_Geschichte# [Zugriff am 02.02.2016]

Gemeinde Alpbach - Alpbacher Möbel
http://www.alpbach.tirol.gv.at/Alpbacher_Moebel_3 [Zugriff 09.02.2017]

Geschichte Tirol
http://www.geschichte-tirol.com/orte/nordtirol/bezirk-kufstein/848-alpbach.html [Zugriff am 08.02.2017]

Skijuwel Alpbach-Wildschönau
https://www.skijuwel.com/de [Zugriff am 09.02.2017]

Wikipedia
https://de.wikipedia.org/wiki/Alpbach
[Zugriff am 07.02.2017]

Abb. 25

Abbildungen

Abb. 1 Wohngebäude in Alpbach
Christina Rieck [15.04.2017]

Abb. 2 Mittelschule Alpbach
Christina Rieck [19.10.2016]

Abb. 3 Inneralpbach
Christina Rieck [18.10.2016]

Abb. 4 Geographische Lage des Alpbachtals
Christina Rieck

Abb. 5 Überregionale Einbindung
https://portal.tirol.gv.at/LBAWeb/luftbil-duebersicht.show [02.02.2017]

Abb. 6 Gemeindewappen
http://www.alpbach.tirol.gv.at/b_Gemeindewappen_b_ [07.07.2016]

Abb. 7 Alpbacher Baustil
Christina Rieck [15.04.2017]

Abb. 8 Schema Alpbacher Baustil
Christina Rieck

Abb. 9 Congress Centrum, Ansicht von Süd-Osten
http://www.din-a4.at/dina4-projekte/erweiterung-congress-centrum-alpbach/ [02.02.2017]

Abb. 10 Congress Centrum, Glaskegel
http://www.din-a4.at/dina4-projekte/congress-centrum-alpbach/ [02.02.2017]

Abb. 11 Talstation Pöglbahn
Christina Rieck [18.10.2016]

Abb. 12 Spar-Filiale
Christina Rieck [15.04.2017]

Abb. 13 Hof auf Alm
Christina Rieck [19.10.2016]

Abb. 14 Wohngebäude
Christina Rieck [19.10.2016]

Abb. 15 Dorffest
http://www.boeglerhof.at/de/veranstal-tungshighlights.html [02.02.2017]

Abb. 16 Karte von Alpbach
http://www.openstreetmap.org/#map=14/47.3862/11.9517 [24.02.2017]

Abb. 17 Karte von Alpbach
http://www.openstreetmap.org/#map=14/47.3862/11.9517 [24.02.2017]

Abb. 18 Höhenschichtplan
https://opentopomap.org/#map=17/47.37601/11.96344 [24.10.2016]

Abb. 19 Katasterplan
zur Verfügung gestellt von der Gemeinde Alpbach

Abb. 20 Blick vom östlichen Grundstücksende aus
Christina Rieck [18.10.2016]

Abb. 21 Blick von Volksschule Richtung Südosten
Christina Rieck [18.10.2016]

Abb. 22 Gebäudenutzung
Christina Rieck

Abb. 23 Dachform
Christina Rieck

Abb. 24 Alpbach im Winter
https://www.alpbachtal.at/de/region-und-orte/alpbach

Abb. 25 Hof in Alpbach
Christina Rieck [15.04.2017]

Abb. 26 Ortseingang
Christina Rieck [15.04.2017]

Abb. 27 Bank in Inneralpbach
Christina Rieck [18.10.2016]

Abb. 26

Alle übrigen Informationen stammen aus Gesprächen mit dem amtierenden Bürgermeister der Gemeinde Alpbach, Markus Bischofer. Sonstige Grafiken, sowie Pläne und Zeichnungen stammen von der Autorin, bei der die Urheberrechte dieser liegen.

Dedikation

Mein Dank geht an meine Eltern Daniela und Uwe, meinen Bruder Bastian, meine Freunde und Familie in der Heimat und der Ferne. Ihr habt mich immer unterstützt, oft über Jahre alle Höhen und Tiefen miterlebt und mich immer wieder aufgebaut, mir mit Wort und Tat zur Seite gestanden und dafür gesorgt, dass ich nie das Licht am Ende des Tunnels aus den Augen verloren habe.

Danke auch an meine Eule. Ohne dich hätte ich in den letzten Jahren weder das Studium, noch den Alltag überstanden.

Vielen Dank an meinen Betreuer Herbert Keck, dessen Ruhe sich bei jeder Besprechung auf mich übertragen und der mich mit seiner konstruktiven Kritik immer wieder weiter gebracht hat.

Zu guter Letzt danke ich dem Alpbacher Bürgermeister Markus Bischofer, der mich erst auf die Idee zu dieser Arbeit gebracht und mich mit Unterlagen und Antworten auf diverse Fragen versorgt hat.

D A N K E E U C H !

» Hier bin ich Mensch,
hier darf ich‘s sein. «

[Johann Wolfgang von Goethe]

Abb. 27